JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, SABADO 4 DE AGOSTO DE 1962 No. 1971

NEUE DROHREDEN NASSERS

von *B. B. SAMUEL*

Vor zehn Jahren stürzte Nasser seinen Chef, den ägyptischen General Naguib, der ebenfalls durch eine Revolte an die Macht gekommen war. Naguib schuf die Republik, er verjagte den König. Nasser erhob sich gegen den Königsstürzer und machte sich selbst zum Alleinherrscher über alle Aegypter. Aber Nassers Träume flogen höher. Er wollte nicht nur der Pharao sein, sondern auch Sultan und Kalif. Zehn Jahre waren nun vergangen, seit er diesem Traum nachzuhängen begonnen hatte. Dies war der Grund für Feiern und Paraden, aber auch für neue Drohreden, wie wir sie nun schon seit zehn Jahren gewöhnt sind.

Dass sich Nasser zehn Jahre an der Macht halten konnte, ist nicht nur das Ergebnis der äusseren Umstände, die ihn immer wieder begünstigten. Nasser ist ein Mann grosser Talente. Er hat es bewiesen. Es ist sinnlos, diese Tatsache bestreiten zu wollen. Man soll seine Gegner niemals unterschätzen. Nasser hat die Fähigkeit, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Er ist bereits die ganze Skala aller möglichen „-ismen" durchlaufen. Seine zahlreichen innenpolitischen Feinde vermochten ihn nicht zu beseitigen. Häufige Attentate, die gegen ihn verübt wurden, trugen zum Steigen der Popularität bei, denn das Volk ist abergläubisch und nimmt an, dass Nasser sich eines besonderen Schutzengels erfreue.

Dass Nasser Drohreden halten darf und gelegentlich trotz seiner Aggressionen als Friedensapostel gefeiert wird, ist seine Geschicklichkeit. Russen wie Amerikaner schweigen, wenn Nasser seine hemmungslosen Tiraden gegen seine Widersacher erschmettern lässt. Die berufenen Hüter des Weltfriedens vermeiden es, den ägyptischen Diktator zur Ordnung zu rufen. Sie unterstützen seine Angriffslust, indem sie ihn weitgehend aufrüsten. Wie viele Waffen die Aegypter haben, wurde klar, als Israel durch den Abwehrkrieg auf der Sinai-Halbinsel die ägyptischen Waffenlager entdeckte und liquidierte. Aber die Waffenproduktion steigt, und mit ihr das Waffengeschäft, das wiederum eine wichtige Grundlage der internationalen Politik bildet. So erhielten die Aegypter neue Waffen, deren Besitz für Nasser eine Beruhigung und den ausreichenden Anlass zu neuen verbalen Attacken darstellt.

In seinen Festesansprachen haben die Drohungen gegen Israel selbstverständlich nicht gefehlt. Der Revanche - Gedanke wird gepflegt und von Nasser künstlich am Leben gehalten. Das Volk selbst hat natürlich ganz andere Sorgen. Seine Lage hat sich trotz der zehnjährigen Herrschaft Nassers nicht verbessert. Deswegen glaubt Nasser mit seinen Schimpfkanonaden gegen Israel genug zu tun, um seine Untertanen zu beschwichtigen. Der Revanchegedanken jedoch befriedigt nur nationale Hoffnungen, nicht aber die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der ägyptischen Bevölkerung.

Die neuesten Kampfreden Nassers gegen Israel wurden von der Welt mit der gleichen Seelenruhe hingenommen wie alle früheren. Dass hier der Frieden bedroht ist, will man nicht zur Kenntnis nehmen. Israel hat bereits reagiert. Ben Gurion wies bei einer Versammlung der Mapai auf das harte Erfordernis hin, die Bewaffnung der israelischen Armee zu erweitern und zu modernisieren. Wozu ein solcher Rüstungswettlauf führen **kann** — oder gar führen **muss** —, ist bekannt. Die Grossmächte aber bleiben anteilnahmslos. Offensichtlich ist dieser Zustand permanenter Spannungen im Mittleren Osten den entscheidenden Mächten nur angenehm. Dass Nasser aber ungestraft weiter drohen darf, ermuntert andere arabische Staaten, ihre gegen Israel gerichtete Politik fortzusetzen. Den Syrern fällt im Augenblick die Aufgabe zu, durch dauernde Ueberfälle — meist am Tiberias-See — die Unruhe zu steigern. An dieser Stelle kann es sehr schnell einmal zu einer ernsteren Kollision kommen, deren Folgen für die arabischen Länder recht unangenehm werden könnten. Nasser poltert aber nicht allein gegen Israel, er rempelt seine arabischen „Brüder" von Zeit zu Zeit in einer unerhört verletztenden Weise an, um ganz offensichtlich seine eigene Position in der panarabischen Bewegung zu stärken. Es war nicht das erste Mal, dass er den sauditischen König angeifert und ihn in der Oeffentlichkeit lächerlich macht. „Alle lachen über diesen dummen Menschen und ziehen ihm das Geld aus der Tasche", sagte Nasser und bemerkt dann, dass der König seine zu Unrecht kassierten Profite in die Schweiz verschiebt, obwohl diese Gelder dem Volke gehören. Ob Nasser damit Recht oder Unrecht hat, sei hier dahingestellt. Die Form, in welcher er diese Vorwürfe öffentlich gegen den Bundesgenossen von gestern, gegen einen arabischen „Bruder' erhebt, zeigt nicht nur das völlige Fehlen jeder einheitlichen arabischen Front, sondern auch die Skrupellosigkeit Nassers, der die Sauditen gegen ihren König aufstachelt.

Der Heyde-Prozess

Frankfurt a. M. — Ueber 200 Zeugen sind für den Prozess vorgeladen worden, der in einigen Monaten gegen Dr. Werner Heyde, den Euthanasie-Spezialisten der Nazis und ehemaligen SS-Angehörigen eröffnet werden wird. Die Anklage gegen Heyde wegen der Ermordung von über 100.000 Menschen ist jetzt nach Bekanntgabe des Büros von Staatsanwalt Hesse formell erhoben worden.

Heyde fällt ein entscheidender Anteil an der Ausarbeitung des Plans zur „Vernichtung" jener Kranken zu, deren Lebenseignung aus verschiedenen Gründen verneint wurde. (ITA)

Nazismus und Verbrechen

Dr. W.: — Die Erfahrungen und Erlebnisse der letzten Jahrzehnte haben genügend gezeigt, dass Nazismus und Verbrechen untrennbar zusammengehören. Aber die Menschen lernen nichts. Sie müssen selbst ihre bitteren Erfahrungen machen, um zur Vernunft zu kommen. Die Warnungen vor der faschistischen Internationale des Verbrechens waren nicht stark genug. Man glaubte lieber der antisemitischen Propaganda, die aus den Juden alles zu machen imstande und gewöhnt ist, was der andere hören will: so wird der Jude zum typischen Träger des Kapitalismus, aber auch des Kommunismus, er ist der typische Pazifist, aber er wird dann gleichzeitig zum Kriegstreiber gestempelt, kurzum der Jude ist alles das, was die faschistische und antisemitische Propaganda aus ihm machen möchte. Es ist die Tragödie der Völker, und die Tragödie der Juden, aber keinesfalls nicht nur ihre eigene, dass sich dieses schmähliche und schmutzige Geschäft der antisemitischen Volksverhetzer von Zeit zu Zeit wiederholt.

Was sich in Uruguay, Chile und Argentinien in den letzten Wochen abspielte, ist nicht nur unerfreulich oder unangenehm für die Juden. Es ist noch viel peinlicher für alle anderen, deren Ansehen durch die Schmach des Antisemitismus beschmutzt worden ist, wie sich der Innenminister Argentiniens deutlich genug ausdrückte. Aber trotz verschiedener öffentlicher Erklärungen haben die Drohungen gegen Juden, die Ueberfälle und die Diskriminierungen noch nicht aufgehört. Sollte es wirklich so schwierig sein, die Banden festzusetzen, die den lateinamerikanischen Ländern einen unermesslichen Schaden zufügen. Alle diese Länder kämpfen für ihre Unabhängigkeit, für ihre Entwicklung, für ihren Fortschritt. Aber was soll man sagen, wenn Rassenhass und Bandenwesen das Land terrorisieren? Wo bleibt der Fortschritt? Wie leicht haben es doch die anderen, einfach darauf hinzuweisen, was hier an unglaublichen Belästigungen und Bedrohungen geschieht, dass anstelle des Fortschrittes der Hass gepredigt und praktiziert wird.

Die Verhaftungen in Bahía Blanca haben deutlich gezeigt, wie eng Verbrechertum mit antijüdischen Aktionen verbunden ist. Soweit ist es schon gekommen, dass die Jugendlichen die Statue Sarmientos zertrümmern und statt dessen den Tyrannen Rosas aufs Podestal heben wollten. Wenn man mit dem Bandenwesen, den Ueberfällen, den dauernden Diebstählen, den Bedrohungen, kurzum wenn man mit dem sich immer bedrohlicher ausdehnenden Verbrechertum Schluss machen will, muss man den antisemitischen Ausschreitungen entgegentreten. Wenn die Polizei wollte, könnte sie an einem Tage die verschiedenen antisemitischen Gruppen liquidieren, die durch falsche Rücksichtnahme nur ermuntert werden. Jedenfalls sollten alle verstehen, dass Verbrechen und Antisemitismus untrennbare Begriffe sind. Vom Raubüberfall eines einzelnen Verbrechers zum Bandenüberfall auf einzelne Menschen zum organisierten Pogrom führt eine gerade Linie. Derartige Entwicklungen zu dulden, steht mit dem Bemühen um Freiheit und Fortschritt in schärfstem Widerspruch.

WIE ICH ES SEHE

Verschleppte Krankheiten

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

I.

Kriege aendern nichts

Mitunter dauert es Jahrhunderte, bis die Menschheit aus ihren Erfahrungen und Erkenntnissen lernt. Es ist gerade auf dem Gebiete der Politik ganz offensichtlich ausserordentlich schwer, zu vernünftigen Konsequenzen zu gelangen. Man kann das an der Kardinalfrage unseres technisierten Zeitalters ganz deutlich beobachten: niemand zweifelt daran, dass ein neuer Krieg Wahnwitz ist, den Untergang der Menschheit herbeiführen wird und mit der völligen Zerstörung allen Lebens enden muss. Dennoch bereiten vor allem die mächtigsten Staaten mit allen ihnen zu Gebote stehenden, gewaltigen Mitteln die Stunde vor, an der die letzte Auseinandersetzung beginnen soll. Die Aufrüstung wird fieberhaft betrieben. Selbst Deutschland rüstet und wird wieder bewaffnet. Dieselben Mächte, die nur unter Anwendung der letzten Kräfte imstande waren, das Dritte Reich zu zerschmettern, sind heute dabei, die Bundeswehr mit modernsten Waffen auszustatten.

In diesem Zusammenhang soll nicht erörtert werden, ob dies eine Lebensnotwendigkeit für die westlichen Völker ist oder nicht. Diese Frage steht hier nicht zur Debatte. Die Tatsache allein ist kennzeichnend genug, um die Tragödie zu zeigen, in der sich nicht ein Volk oder ein Land, nicht ein Block oder Staatenbund, sondern alle Länder befinden. Schon wieder, nur 17 Jahre nach dem schrecklichen Zweiten Weltkrieg starrt die Welt in Waffen, und sie droht zu erstarren. Jede politische Lösung wird, wenn sie überhaupt ernsthaft erwogen wird, im Zeichen dieses erbarmungslosen Rünstungswettlaufs verhandelt. Die Konferenzen und internationalen Tagungen bilden nur einen äusseren Rahmen, Entscheidungen werden dort nicht angestrebt. Eine „Gipfelkonferenz", die zu einer Entlastung der Spannungen hinüberleiten könnte, schwebt noch in den Wolken, nachdem Krutschew mutwillig und herausfordernd das letzte Gipfeltreffen abgesagt hatte, obwohl Eisenhower bereits am abgesprochenen Tagungsort Paris eingetroffen war.

Man hat nach dem deutschen Zusammenbruch 1945 nicht den Mut und wahrscheinlich auch nicht mehr die Kraft gehabt, die vielen alten Weltprobleme zu lösen. Es blieb einmal mehr dabei, dass die Alliierten einen Krieg gewonnen hatten, aber nicht den Frieden. Die Unterlassungssünden lasten furchtbar auf einer Nachkriegsgeneration, die allerorts den ehrlichen Wunsch hatte, ein neues Leben in Frieden aufzubauen. Nirgends jedoch erstanden neue Kräfte, die imstande gewesen wären, die Fehler der Vergangenheit zu überwinden. Das Erbe der Väter und Vorväter droht die Zukunft zu vernichten. Obwohl alle wissen, dass Kriege nichts zu ändern vermögen, sitzen wir wieder auf dem Pulverfass. Da die Technik ungeheuer weit vorgeschritten ist, genügt es heute, nur auf einen Knpf zu drücken, um das Leben von Millionen auszulöschen.

Jeder weiss, dass der Krieg ein Verbrechen ist. Aber es dürfte ein noch schwereres Verbrechen sein, im Bewusstsein dieser Tatsachen und in Kenntnis der Folgen jeglichen feindlichen Zusammenstosses nichts zu tun, um endgültig die Kriegsgefahr zu beseitigen.

II.

Nicht bewaeltigt

Die neue Generation in der westdeutschen Bundesrepublik hat das Wort von der unbewältigten Vergangenheit geprägt. Weil die Vergangenheit nicht bewältigt ist, blieb die alte Krankheit bestehen, die nur verschleppt wird. Aber dies ist keinesfalls nur eine deutsche, sondern eine allgemeine, internationale Krankheit, die man nicht überall diagnostizieren möchte. Die feindlichen Blöcke, Ost, West und die sogenannten Neutralen sehen nur den Splitter in den Augen ihrer Gegner, nur die Fehler und schlechten Absichten der anderen, nur die Symptome einer furchtbaren Psychose derjenigen, die nicht unmittelbar zum eigenen Bündnis- und Interessenkreis gehören. Dabei dürfte es für die Politiker, Soziologen, Aerzte und alle anderen Arten von Beobachtern ausser Zweifel stehen, dass wir einer Masen-Erkrankung bisher unbekannten und ungeahnten Ausmasses gegenüberstehen. Wie sollten auf anderem Wege viele Erscheinungen, Entwicklungen, Begebenheiten und Unternehmungen erklärt werden, die zur Katastrophe unseres Jahrhunderts geführt haben?

Verblendung ist nur ein anderer Ausdruck dieses psychischen Phänomens, das Massen wie eine Epidemie befällt, sodass sie ihren klaren Verstand verlieren, ihren gesunden Blick einbüssen, ihren eigenen Willen aufgeben und in Verzückung oder Taumel unverantwortliche Verbrechen vollbringen, die sie als Einzelindividuen niemals getan haben würden wenn sie sich nicht selbst in tragischer Verstrikkung zu Handwerkzeugen des Massenwahns degradiert hätten. Diese Frage legen sich die Täter von gestern selbst häufig vor, wenn sie zur Verantwortung gezogen werden und nun Rechenschaft abzulegen haben. —

Bei den vielen Prozessen gegen Kriegsverbrecher, die in Deutschland abrollen, kommt es im Gegensatz zu den Vorjahren jetzt häufiger vor, dass die Täter gestehen, dass sie ihre Schuld erkennen und sogar reumütig das Verbrecherische ihrer Taten zugeben. Als Beispiel kann der sogenannte „Einsatzkommando"-Prozess dienen, der in Berlin geführt worden ist. Der Hauptangeklagte war der heute 67 Jahre alte Dr. jur. Alfred Filbert, also ein Mann, von dem man mit Rücksicht auf seine akademische Bildung annehmen muss, dass er kein hergelaufener Rohling oder primitiver Schinder gewesen ist. Wie war es möglich, dass ein solcher Mann, der dazu noch als Jurist das Verbrecherische seines Handelns sofort erkennen musste, sich dazu hergab, einen ‚schrecklichen Führerbefehl", wie er vor seinen Richtern sagte, blindlings auszuführen?

Immerhin hatte es Dr. Filbert bis zum SS-Obersturmführer gebracht. Er war der Kommandant des Einsatzkommandos, dem tausende Unschuldige zum Opfer fielen. Jetzt bedauerte Filbert, dass er sich „damals nicht eine Kugel durch den Kopf geschossen habe." Aber das wäre garnicht notwendig gewesen, was Filbert auch wissen dürfte; vielmehr wäre es bedeutend wirkungsvoller gewesen, wenn Filbert sich unter Hinweis des verbrecherischen Charakters der ihm erteilten Befehle deren Ausführung verweigert haben würde. Aber dazu fehlte offensichtlich der Mut, jene Zivilcourage, die durch die Massenpsychose erstickt wird. Im politischen Macht- und Blutrausch verschwinden nicht allein alle Symptome einer genossenen Erziehung, verschwinden nicht nur, der natürliche Anstand und das moralische Kriterium eines halbwegs zivilisierten Menschen, sondern auch alle anderen persönlichen Eigenschaften wie Mut, Selbstbewusstsein und der Respekt vor dem Wert fremden Lebens, fremden Empfindens und fremden Besitzes.

Ein zweiter Angeklagter,

(Schluss auf Seite 2)

Das militaerische Gleichgewicht

Jerusalem. — Israel wird alles in seiner Macht Stehende tun, um das Rüstungsgleichgewicht aufrecht zu erhalten. Dies erklärte Vize-Verteidigungsminister Shimon Peres in einer Debatte, die durch den Rundfunk übertragen wurde. Er vertrat die Ansicht, dass Israel die Bedeutung des Abschusses ägyptischer Raketen nicht unterschätzen aber auch nicht überbewerten dürfe.

Peres fügte hinzu, das militärische Gleichgewicht sei nur als eine Funktion des politischen Gleichgewichts anzusehen, denn die „wahre Drohung" liege in der politischen Richtung, die ein bestimmtes Land verfolgt. „Aegypten", führte er aus, „ist ein Land, das seine Angriffsabsichten auf Israel offen verkündet, und um diese Politik unwirksam zu machen, müssen wir alles uns nur Mögliche tun, auch um unser Kriegspotential auf dem gleichen Niveau zu halten." (ITA)

Verschleppte Krankheiten

(Schluss von Seite 1)

der frühere SS-Obersturmführer Gerhard Schneider, erklärte: „Ich bin im nationalsozialistischen Gedankengut aufgewachsen und konnte damals die Grenze nicht klar erkennen, wo im Kriege ein Tötungsbefehl gerechtfertigt ist". Schneider versicherte vor Gericht, dass er ehrliche Scham über die Verblendung empfinde, in der er gelebt habe. Auch er bat wie Dr. Filbert um ein gerechtes Urteil. Der Staatsanwalt hatte gegen diese beiden Angeklagten lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust beantragt, da sie des gemeinschaftlichen Mordes in mehreren tausend Fällen schuldig seien...

Andere Angeklagte erklärten ebenfalls, dass sie ihre Schuld einsähen. Einer von ihnen beteuerte: „Für mich ist es weniger eine Frage des Rechts als des Gewissens. Ich bin mir voll bewusst, dass ich eine sehr grosse Schuld auf mich geladen habe." Ein anderer beklagte, dass er sich „zum Henkersknecht missbrauchen" liess. Er habe aus Furcht und Feigheit sich bereit gefunden, die von ihm als verbrecherisch erkannten Befehl auszuführen...

III.

Rede und Reue

Wenn man diese Aussagen nur kurz analysiert, wird man zu beängstigenden Ergebnissen gelangen. Gewiss handelt es sich hier nur um einige wenige Uebeltäter, die jetzt nach vielen Jahren sich zu verantworten haben. Aber solche Filbert und Schneider gab es nicht nur zu Hunderten, tausende SS- und andere Nazimänner — und ohne Zweifel auch tausende NS-Frauen, die meist noch übler gewütet haben als die Männer — waren erforderlich, um die Ausrottung von Millionen zu ermöglichen. Man braucht auch nicht zu übersehen, dass keinesfalls nur die Juden die Opfer dieser Ausrottungspolitik waren, wenn sie auch am schwersten betroffen worden sind.

Dem Dr. jur. Filbert wird es niemand glauben, er habe nicht sofort das Verbrecherische der ihm erteilten Befehle erkannt. Er hat genau gewusst, was er tat, und er gibt es auch zu. Schneider meinte, er sei im nationalistischen Gedankengut gross geworden. Offensichtlich wollte er damit entschuldigen, dass er solche Schandtaten wie die Ermordung von tausenden Menschen nicht als eine verbrecherische Handlung erkannt habe. Trotz der gezeigten Reue kann ihm diese Entschuldigung nicht abgenommen werden. Als die Nazis an die Macht kamen, war er immerhin 19 Jahre alt. Er dürfte also irgendwo gelernt haben, sei es in der Schule, in der Kirche oder im Elternhaus, dass niemand ein Recht dazu hat, blindwütig tausende Menschen abzuschlachten, unter ihnen Frauen und Kinder. Aber unter dem Eindruck der Massenpsychose hat auch er alle moralischen Hemmungen verloren oder in sich erstickt. Damals ist er nicht auf die Idee gekommen, ein Unrecht zu begehen. Wer ist gewillt, einen solchen moralischen Tiefstand bei einem Menschen vorauszusetzen, der eine gewisse Erziehung erhalten hat. Wer kann annehmen, dass dieser ehemalige SS-Mann noch nicht einmal Gewissensbisse empfand, als er entweder selbst auf tausende unschuldige Männer, Frauen und Kinder schoss oder sie umbringen liess?

Unter diesen Umständen ist es schwer, an echte Reue zu glauben, wenn man solche Reden der Angeklagten liest. Ehrlicher klingen die Worte eines anderen Angeklagten, dass er sich aus Feigheit zum Henkersknecht missbrauchen liess. Dieses Bekenntnis ist echt. Hier spiegeln sich alle menschlichen Leidenschaften wider. Der Henker handelte aus Erbärmlichkeit. Solche Wichte waren die SS-Helden... Endlich einmal einer, der seine Schande bekennt.

IV.

Die Saat des Hasses

Im nationalsozialistischen Gedankengut aufgewachsen zu sein, bedeutet wohl auch, den Hass gegen alle anderen, vor allem gegen die Juden, in sich aufgesogen zu haben; aber auch gegen die Franzosen, gegen die Polen, die Tschechen, die Russen, kurzum gegen alle diejenigen, die dasselbe Lebensrecht besitzen, das Gemeingut aller Menschen ist. Der Nazismus ist niedergeschlagen worden. Wurde auch der Hass überwunden, oder bedeutet „unbewältigte Vergangenheit" gerade das Weiterbestehen jener Faktoren, die bereits einmal die Menschheit an den Abgrund des Untergangs gebracht haben?

Mit Bestürzung werden alle freiheitlichen Menschen, welchen Anschauungen im einzelnen sie anhängen mögen, feststellen müssen, dass zwar die Nazis bezwungen worden sind, ihre Saat aber weiter verhängnisvolle Früchte trägt. Warum musste es so kommen? — Es gibt einen einfachen Grund, der diese traurige Frage beantwortet. Man hat es versäumt, die Wurzeln jener Hasslehren auszumerzen. Man hat zu viel durchgehen lassen und übersehen, weil vermeintliche politische Interessen für wichtiger gehalten wurden als die Lösung der ungelösten Probleme. Dieselben Kräfte, die an der Wiege des Nazismus standen, sind wieder lebendig geworden. Die westliche Welt hat sich zu schwach gezeigt, um auf die hetzerischen Doktrinen des primitivsten Antisemitismus verzichten zu können. Wo die Dinge nicht nach Wunsch laufen, wird der Prügelknabe gesucht und „im Juden" sofort gefunden. Eigentlich braucht man nur die alten Kammern des antisemitischen Arsenals zu öffnen; dort liegen die zwar verrosteten, aber immer noch wirksamen Waffen.

Auch das ist eine Frage der Massenpsychose. Die durch Jahrtausende geschleppte Krankheit des Antisemitismus wurde noch niemals ernsthaft behandelt. Man begnügte sich je nach Bedarf mit Palliativmitteln. Selbst die grausigen Folgen der hitleristischen Mordaktionen konnten die Völker nicht davor zurückschrecken, nach wenigen Jahren schon wieder das Gift des Judenhasses in sich aufzusaugen, obwohl die Nazis, die schwere Schuld auf sich geladen haben, heute Reue zeigen, sich beziehtigen und nach Erklärungen für ihr unverständliches Verhalten und Morden suchen.

Was aber geschieht in der Welt? Als Eichmanns Strafe vollstreckt wurde, legten Unbekannte einen Kranz an das Nationaldenkmal Uruguays mit der Aufschrift: „Es lebe Eichmann! Tod den Juden!" Man kann nicht mit der Bemerkung zur Tagesordnung übergehen, dass dies die Handlungsweise verantwortungsloser Elemente gewesen sei. Sicherlich war sie das. Aber was tat man in Montevideo, was tut man in anderen Ländern und Städten, wo unverantwortliche Elemente verbrecherische Aktionen durchführen? Schweigt man nur? Durch das Nichteingreifen der berufenen Stellen wird die Tat der Unverantwortlichen zur Belastung für das ganze Volk. Wieder versucht man mit banalen Beschuldigungen die Unkorrektheiten oder Verfehlungen einzelner allen Juden anzukreiden. Warum wird nur den Juden gegenüber so verfahren? Es geht nicht nur um die unbewältigte Vergangenheit, sondern um das mangelnde Interesse, eine schwere Volkskrankheit zu bekämpfen.

Mit antisemitischen Kampagnen hat der Niedergang eines Volkes immer begonnen. Allzu leicht verstrikken sich diejenigen, die einen konstruktiven Weg zeigen sollten, in einen verhängnisvollen Kreis, aus dem es kein Entrinnen gibt. Auf dem Nährboden wirtschaftlicher Schwierigkeiten, durch Arbeitslosigkeit, Inflation und durch allgemeine Schwierigkeiten begünstigt, wächst der Hass gegen die Juden, weil sie den geringsten Widerstand gegen den Terror antisemitischer Banden leisten können. Aber die Wurzeln der Krise, die den eigentlichen Grund der Unzufriedenheit der Massen bilden, werden nicht angetastet. Deswegen verschärft sich die Lage der Völker, die nur den vermeintlichen Schuldigen suchen, nicht aber die Kraft zur Anwendung konstruktiver Massnahmen finden.

Die Attentate gegen die Juden werden morgen gegen andere ausgeübt werden. Dem Verbrechen wird nicht Einhalt geboten. Verschleppte Krankheiten sind die gefährlichsten. Deswegen ist es an der Zeit, dass die Regierungen energisch gegen antisemitische Aktionen einschreiten, nicht nur um die Juden, sondern um sich selbst zu schützen.

Zum Tode verurteilt

London. — Sechs Sowjetbürger wurden wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt, während drei weitere Angeklagte mit je 15 Jahren Gefängnis bestraft wurden. Der Prozess fand in Krasnodar in Südrussland statt.

Vier der sechs zum Tode Verurteilten haben im Jahre 1942 20.000 Juden in Radom als Geiseln zurückbehalten und in das Todeslager Treblinka gebracht. Bei den neun Angeklagten scheint es sich, wie aus den Namen zu schliessen ist, um Deutschukrainer und einen Tartaren zu handeln. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1° izq
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

Rekordjahr der EL AL

Jerusalem. — Im Fiskaljahr 1961 hat die israelische Fluglinie El Al 171.000 Passagiere befördert. Dies stellt im Vergleich mit 1960 eine Zunahme von 50 Prozent dar. (ITA)

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten
JAMES HIRSCH
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefon: 87 59 14

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

PRAKTISCHER ARZT
Dr. J. P. Kroll Bieber
3 DE FEBRERO 2030
Mo., Mitt. Freit. 15—20 Uhr. — T. E. 76-0266
PRIVAT 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-3214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4., B.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8873 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
4. August 1962 4. Aw 5722

Versuchter Betrug

München. — Das hiesige Kriminalgericht hat einen Haftbefehl gegen Erika Heyde, die Ehefrau des nazistischen „Professors" der Euthanasie, erlassen, die in Frankfurt auf ihre Aburteilung wartet. Frau Heyde wird sich vor dem münchener Gericht wegen versuchten Betruges zu verantworten haben, für den sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist.

Unter der falschen Vorgabe, dass ihr Ehemann als „vermisst" gemeldet sei, hat Frau Sawade eine Witwenpension beantragt, die ihr auch zugestanden wurde, obwohl sie mit ihrem Mann in Verbindung stand, der zu der Zeit in Flensburg unter dem Namen Sawade lebte. (ITA)

Das internationale Dreieck

von HAROLD EIDLIN

Die Beobachter in Washington sind sich klar dass die Haltung der USA zum Mittelosten eine bei oberflächlicher Betrachtung kaum wahrnehmbare, jedoch in Wirklichkeit entscheidende Wandlung erfahren hat, über die Israel und seine Freunde recht besorgt sind. Auf den ersten Blick und nach den kategorischen Versicherungen des State Department sind die Beziehungen zwischen Amerika und Israel unverändert. In technischem Sinn ist dies wahr. Der Kulturaustausch zwischen den beiden Ländern ist intensiver geworden, und dasselbe trifft auch auf die technische USA-Hilfe, den Handelsaustausch und alle anderen äusserlichen Aspekte einer beiderseitigen Verbundenheit zu. Aber ein neuer Faktor, den man das ewige internationale Dreieck nennen kann, hat das Bild verdunkelt.

Die Drahtzieher der nordamerikanischen Aussenpolitik haben eine neue Kampagne eingeleitet, um die arabische Freundschaft und im besonderen das Wohlwollen Nassers zu gewinnen. Das Ergebnis ist, wie die Beobachter sagen, der Beginn eines fortschreitenden Prozesses der Unterhöhlung der bisherigen USA-Politik, die auf eine Befriedung des Mittelostens hinzielte, eine Meinung, mit der Israel einig geht.

Die Anzeichen dieses Umschwungs treten schon in Erscheinung. Radio Kairo hat seine antiisraelische Kampagne verstärkt, und es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, wozu ein von den USA umworbener Nasser fähig sein wird, um die arabische Welt, die niemals einer Aufmunterung bedurfte, noch weiter gegen Israel aufzuhetzen. Hiermit soll nicht behauptet werden, dass Washington antiisraelisch geworden ist, aber die neue Tendenz der „Freundlichkeit gegen die Araber" hat Nasser, den „Führer der Araber" von eigenen Gnaden, zu neuen „Taten" angespornt. Nasser kann sich verstärkter USA-Hilfe als Beweis für die stillschweigende Zustimmung des State Department zu allen arabischen Angriffen gegen Israel rühmen. Dies mag zwar nicht tatsächlich stimmen, aber die Haltung der USA wird und kann so ausgelegt werden. Hier muss eingefügt werden, dass sich Nasser mit der Unterstützung Washingtons zu brüsten begann, nachdem Israel in den UN zwei schwere Schläge erlitt, als die Generalversammlung im vergangenen Dezember gegen die von 16 Nationen vorgeschlagene Resolution für direkte arabisch-israelische Friedensverhandlungen stimmte und dann im folgenden April der Sicherheitsrat Israel eine Rüge erteilte. In beiden Fällen spielten die USA zum Entzücken der Araber und zur Verblüffung Israels eine aktive Rolle.

Wie aus Kreisen des State Department versichert wird, zielt die neue Politik darauf hin, den harten Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Man gibt zwar allgemein zu dass die Loyalität der Araber, einschliesslich Aegyptens, nicht durch die USA-Hilfe gewonnen werden kann, aber man glaubt, diese könne dazu dienen, die feindseligen Gefühle gegen Amerika zu neutralisieren.

Dabei übersieht das State Department jedoch einige wichtige Faktoren. Auf der einen Seite setzt Aegypten seine Angriffe gegen die USA im Rundfunk fort, andererseits ersteht Kairo weiter grosse Waffenmengen von Ländern des Sowjetblocks, während es zur gleichen Zeit behauptet, seine Wirtschaft im Innern sanieren zu wollen.

Am betrübendsten bei dieser ganzen Angelegenheit ist vielleicht die Bereitschaft des State Department, alle gegenteiligen Beweise wegdiskutieren zu wollen. Es ist geneigt, oder scheint es wenigstens, Aegyptens Versicherungen hinzunehmen, dass die Waffenkäufe nur für Verteidigungszwecke bestimmt sind. Aber es weiss keine Antwort auf die Frage, wie Langstreckenbomber, die Nasser besonders gern kauft, als „Verteidigung" angesehen werden können. Was die antiamerikanische Propaganda und die wilden Hasstiraden gegen Israel angeht, so sind diese nach Aeusserung der Beamten des State Department nichts als „arabisches Geschwätz", aber sie wissen keine Antwort auf die Kernfrage, nämlich warum Nasser diesen Wortkrieg weiterführt, wenn er so emsig mit häuslichen Wirtschaftsfragen beschäftigt ist.

Kulturabkommen mit Guatemala

Ueber das Kulturabkommen zwischen Israel und Guatemala referierte kürzlich die Botschafterin von Guatemala, Fräulein Francesca Fernández Hall, auf einer der wöchentlichen Veranstaltungen des telaviver Ingenieur-Klubs in Jerusalem.

Die Botschafterin, die selbst Ingenieurin ist, hat in ihrer Heimat und in Argentinien grosse Konstruktionsarbeiten durchgeführt, wurde dann Kultur-Attaché ihres Landes in Buenos Aires und gelangte auf diese Weise in die diplomatische Karriere. In Jerusalem hat sie den Vorsitz des Ehren-Ausschusses für den Bau eines Ingenieur-Hauses übernommen.

Einleitend schilderte sie die Freundschaft, die Guatemala und Israel miteinander verbindet, seit José García Granados soviel für die Schaffung des Staates Israel geleistet hat. Diese Bande der Freundschaft wurden von ihm dann weiter gestärkt, als er sein Land als erster Botschafter in Israel vertrat, und die Rednerin versprach, in seinem Sinne weiter zu wirken. Sie stellte allerdings fest, dass die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern bisher einseitig waren. Während Guatemala von Israel eine Reihe von Waren bezieht, gibt es fast keinen Import Israels aus Guatemala. Doch wird sich dies in Zukunft ändern, da Israel Kaffee aus Guatemala bestellt hat, der nach Angaben der Botschafterin recht gut und billiger als anderer Kaffee ist.

Sodann schilderte sie die alte Kultur der Mayas und der Inkas, wobei sie besonderen Akzent auf die architektonischen Leistungen legte.

Sie streifte den Konflikt, den Guatemala mit England um Britisch-Honduras hat und erwähnte auch die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, dass die Indianer ihres Landes in über 20 Stämme zerfallen, welche völlig verschiedene Sprachen sprechen. Ein drittes Problem, auf das sie hinwies, bildet die Tatsache, dass in den schönsten Gebieten, insbesondere an den Bergseen, immer mehr Grundstücke von nordamerikanischen Kapitalisten aufgekauft werden.

Reicher Beifall dankte den interessanten Ausführungen der charmanten Rednerin.

Prof. Chain in Chile

Santiago de Chile. — Der Nobelpreisträger Prof. Ernest Boris Chain begab sich aus Argentinien auf Einladung der chilenischen Universität nach Santiago, wo er eine Woche lang Vorlesungen hält. Bei seiner Ankunft verwies er darauf, was auch alle Zeitungen betonen, dass Israel heute ein Zentrum der modernen Wissenschaft ist. (ITA)

Juden in Ungarn

London. — Heute leben noch 80.000 Juden in Ungarn, wie aus Ziffern ersichtlich ist, welche auf der Jahreskonferenz des Kultur- und Sozialverbandes ungarischer Juden bekanntgegeben wurden. Die Konferenz fand in Budapest statt, und an ihr nahmen 120 Delegierte aller ungarischen Gemeinden teil. (ITA)

Wunsch nach weiteren Krediten

New York. — Eine ägyptische Delegation hat sich unter Leitung von Wirtschaftsminister Kaissuny zu Finanzbesprechungen nach den USA begeben. Wie von unterrichteter Seite verlautet, soll mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) über die Einräumung eines neuen Beziehungsrechtes zugunsten Aegyptens verhandelt werden. Die Quote Aegyptens beim IWF beträgt 90 Millionen Dollar. Die Delegation wird auch mit Beamten der Weltbank Besprechungen führen. (AWZ)

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN, AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Walermann

MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — T. E. 51-9561

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Restposten aus dem Saison-Ausverkauf
Circa 200 Anzüge für Winter, Uebergang und Sommer von m$n 2.000.— an.
Circa 150 Wintermäntel von m$n 2.000.— an.
Gleichgünstige Angebote in Hosen, Regenmänteln und Sportsaccos. Wenn Sie keine besonderen Wünsche in Farbstellung oder Dessinierung haben, aber besonderen Wert auf Qualität legen, finden Sie in diesem Angebot das Richtige für sich und die Herren Söhne.
Am 10. August findet dieser Verkauf seinen Abschluss!
In Vorbereitung für die kommende Saison, der unvergleichlich dauerhafte, waschbare und bügelfreie Trevira-Anzug in Stabiloformverarbeitung. Restposten in Trevirahosen (unser grosser Erfolg der vergangenen Saison) befindet sich bereits zum Altpreis im Verkauf.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu uns!
Reichhaltiges Lager englischer und hiesiger Spitzenfabrikate
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-784
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-035

Europa-Reisen
MIT EURAIL-PASS
Wählen Sie selbst Ihre Reiseroute in Express-Zügen mit Aussichtswagen.
NEUESTE KURS-BUECHER
und von uns ausgearbeitete leichtverständliche aktuellste FAHRPLAENE stehen zu Ihrer Verfügung.
Viajes Globus
Alsina 1418 — Bs. Aires
Tel. 35-5839/1447
und 37-2660

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
— — — — — ★ — — — — —
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
— — — — — ★ — — — — —
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

MUSIK IN BUENOS AIRES

„A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM" SUEDAMERIKANISCHE PREMIERE
„Britten schreibt für Briten"

Als erste im Teatro Colón in englischer — und nicht immer verständlich gesungener — Sprache ging die vor zwei Jahren bei den Aldeburgher Festspielen uraufgeführte Oper von Benjamin Britten in Szene. Die Premiere sowie die kurz darauf erfolgte Wiederholung anlässlich der holländischen Festivals hatten nur Achtungserfolge. Coventgarden nahm die vertonte Shakespeare - Komödie als nationale Angelegenheit in sein Repertoire auf, und an dieser heimischen Stätte, wie auch auf grossen und anspruchsvollen europäischen und nordamerikanischen Bühnen beginnt sich das Werk allmählich durchzusetzen. Wiederholt hatten sich Komponisten an diese einmalige Synthese zwischen Märchenspiel und Komödie herangewagt: Henry Purcell (The Fairy Queen) Weber (Oberon) sind die bekanntesten. So manche andere Tonsetzer glaubten, dass der Stoff nicht für die lyrische Bühne geeignet sei, denn Shakespeare bedürfe keiner Oper, sondern eher Untermalung szenischer und begleitender Musik. Es waren viele, die seit der Epoche des unsterblichen Dichters aus Stratford on Avon bis in unsere Tage hinein daran scheiterten oder zumindest niemals Resonnanz fanden.

Nur eine Ausnahme gibt es, und wir kennen sie, und, wenn wir an den Sommernachtstraum denken, so haben wir sofort die Assoziation zu Felix von Mendelssohn-Bartoldy. Das Experiment des jüdischen Tonsetzers ist das einzig geglückte und lacht allen anderen Hohn. Niemals vor oder nach ihm konnte jemand das Pentagramm mit jenem Zauber, Märchenhauch, Poesie und Spott bedecken wie jener 17-Jährige, dessen Ouvertüre unsterblich wurde wie die Komödie ihres Namens und wie die von ihm nachträglich im Alter von 34 Jahren komponierte szenische Musik.

Benjamin Britten geht völlig andere Wege. Offenbar war es ihm aus Nationalstolz Herzenssache, sich mit dem ebenso dankbaren wie auch schwierigem Stoff auseinanderzusetzen, und man muss ihm zugestehen, dass er mit seinem Opus wirklich ein Zwischending von Oper — als solche bezeichnet er sie — und Bühnenmusik geschaffen hat. Eine gefällige, völlig unkomplizierte und die Moderne verschmähende Tonmalerei versetzt uns in den Märchenwald, der Elfenchor — a propos: man hätte vielleicht doch etwas elfenähnlichere Choristinnen bemühen sollen! — besingt die Aktion in gefälligen Tönen, die Hauptdarsteller haben angenehme, mit keinen musikalischen Problemen zu kämpfenden Arien, Puck singt teils, und oft rezitiert er, und auch das Orchester nimmt die Zügel niemals in die Hand, sondern beschränkt sich auf Kommentare und Deskription. Brittens Stärke — so können wir aus seinem bisher hier erklungenen Oeuvre feststellen, liegt in der Bearbeitung — siehe die grossartigen Variationen über ein Thema von Purcell — und in der Persiflage, wie wir bei dem Handwerker-Theater des 3. Aktes (Bühne auf der Bühne) feststellen durften. Hier lässt der Komponist ein ganzes Feuerwerk grossartiger Verspottung der italienischen Oper abbrennen. Die „Lucia" muss herhalten, und der toten Gilda, die plötzlich noch einmal singt, ergeht es nicht besser. Und dennoch: ceterum censeo, Mendelssohn esse sonandum.

Ein komplettes, für uns neues Ensemble debutierte. Der Dirigent Meredith Davies hatte das gut spielende Colón-Orchester (laut Partitur auf Kammerdimensionen reduziert) fest in der Hand, und die Regie von Basil Coleman war schlechthin meisterhaft. Der mit ihm zusammenarbeitende Bühnenbildner Ralph Koltay hatte einen modernen, hervorragend ausgeleuchteten Märchenwald auf die sehr aktive Drehbühne gestellt, und Coleman synchronisierte das Huschen, Verstekken, Fliehen und Verfolgen grossartig.

Die schwedische Sopranistin Stina Britta-Melander war eine ebenso hervorragende Titania wie ihre englische Kollegin Monica Sinclair als Herminia und die Australierin Marie Collier in der Rolle der Helena. Nöemi Souza hatte gegen die Tücke der ihr nicht liegenden Partie des Oberon wiederholt anzukämpfen. Ihre Inteligenz liess sie die Probe positiv bestehen. Die zentrale Rolle des Puck war eine neue Glanzleistung von Olga Chalavine, die die Szene hüpfend und springend und sich vergnügt selend durchgeisterte und sich stimmlich in bester Form zeigte. Raquel Zipris, Carmen Burello, Susana Rouco, Diamela Molina und Eugenia Castro vervollständigten gut das weibliche Ensemble.

Die Männerstimmen zeigten sich von gleicher Qualität. Carlos Feller machte sein come back als vollendeter Theseus, André Turp war ein ebensolcher Lysander, und das gleiche ist von Giulio Viamonte (Demetrius) zu melden. Die berühmte Sechser-Gruppe war homogen und perfekt: Forbes Robinson (Bottom), Joseph Rouleau (Quince), Eugenio Valori (Kabinettsleistung als Flute), Victor de Narké (Flute), Nino Falzetti (Snout) und Eduardo Ferracani (Starveling) teilten sich darin. Als Chordirigent fungierte korrekt Valdo Sciamarella. Es gab keine Nieten und freundlichen Applaus.

c-n

Brand auf israelischem Frachter

London. — Starke Beschädigungen richtete ein Brand an, der kürzlich im Londoner Hafen an Bord des 2373 Tonnen grossen israelischen Frachters „Rimon" ausbrach. Den Bemühungen der Hafenfeuerwehr gelang es erst nach Stunden, das Feuer zu löschen. (ITA)

Einspruch gegen „Mein Kampf"

Rio de Janeiro. — Die Deutsche Bundesrepublik hat ihre Botschaft in Brasilien beauftragt, vor dem Zivil- und Strafgericht gegen einen Verleger aus Sao Paulo zu klagen, der eine portugiesische Uebersetzung von Hitlers „Mein Kampf" herausgegeben hat. Die Ausgabe wurde vor fünf Monaten vom Verlag Mestre Jou herausgebracht.

Die Deutsche Botschaft stützt ihre Klage auf das Argument, dass die Verlagsanstalt nicht zu dieser Veröffentlichung autorisiert wurde; die Verlagsrechte gehören dem bayerischen Staat.

Wie nunmehr verlautet, werden alle in Brasilien vorhandenen Exemplare von Hitlers „Mein Kampf" auf Anordnung des Justizministers konfisziert. (ITA)

TEATRO COLON

Viernes 3 a las 21 horas: 9a. función de Gran Abono: "Aida" de Verdi.

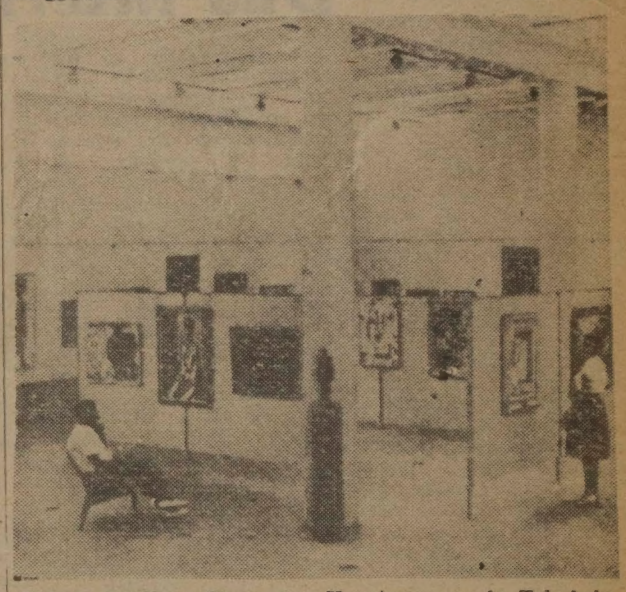
Sábado 4 a las 17.30 hs.: Recital extraordinario del guitarrista Narciso Yepes.

Domingo 5 a las 17 horas: 9a. función del abono de Domingos Vespertinos: "Aida" de Verdi.

Lunes 6 a las 21.30 hs.: Concierto de la Orquesta Filarmónica de Bs. Aires. Director: André Vandernoot. Solista: Carl Seemann (piano).

Martes 7 a las 21 hs. Función extraordinaria "Aida" de Verdi.

Kunstmuseum in Tel Aviv



Bilderausstellung im neuen Kunstmuseum in Tel Aviv, das von der weltbekannten Kosmetikerin, Frau Helena Rubinstein, dem Staat Israel geschenkt wurde.

Abschiedsvorstellungen Max Perlman

In dieser Woche finden die drei letzten Vorstellungen der Spielzeit von Max Perlman und seiner Frau und Partnerin Gitta Galliner im Jüdischen Künstlertheater Soleil statt.

Am Donnerstag, den 9. August, findet der traditionelle Ehrenabend von

MAX PERLMANN

mit der einmaligen Aufführung des jüdischen Lustspiels "Der Verliebte aus Israel" mit Gitta Galliner und dem gesamten Künstlerensemble des Soleil statt. Max Perlman verabschiedet sich von uns, um ein Gastspiel in den Vereinigten Staaten zu beginnen.

Die Direktoren des Soleil haben den bekannten Künstler Herrmann Jablowka aus New York engagiert, der noch in diesem Monat sein Gastspiel beginnen wird. Weitere Nachrichten folgen.

Zwei jüdische Minister

Paris. — Zwei Minister des neuen französischen Kabinetts unter Ministerpräsident Georges Pompidou sind Juden. Es sind dies Industrieminister Marcel Maurice Bokanowsky und Aussenhandels - Minister Gilbert Granval. In der Regierung Debré bekleidete Bokanowsky das Amt des Postministers. Granval war bisher Generalsekretär der französischen Handelsmarine.

Politische Kreise in der französischen Hauptstadt erwarten von der neuen Regierung eine weitere Verbesserung der Beziehungen zu Israel, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet. (ITA)

10.000 Schilling Ergreiferpraemie

Wien. — Der Vorstand der Wiener Kultusgemeinde beschloss in einer Plenarsitzung die Aussetzung einer Prämie von 10.000 Schilling für die Ergreifung der Friedhofschänder, die Ende Juni — nunmehr schon zum vierten Mal! — den jüdischen Friedhof in Horn total verwüstet haben.

Das Präsidium der Kultusgemeinde beschloss, beim Innenminister, Unterrichtsminister sowie beim Landeshauptmann von Niederösterreich vorzusprechen und mit allem Nachdruck geeignete Massnahmen der Behörden gegen die Friedhofschänder von Horn zu fordern. (IPN)

Jüdisches Lehrhaus

Die naechsten Kurse finden statt, am

MONTAG, DEN 14. AUGUST, UM 20 UHR 30
IM GEMEINDEHAUS CRAMER 2060

1. Kurs:

BIBELKUNDE: Dr. Meir Rosenberg

DAS BUCH YIRMEYAHU

(BEGINN 20 UHR 30 pktl.)

Die Teilnehmer werden gebeten, VOR Beginn des Kurses zu kommen und eine Bibel mitzubringen.

2. Kurs:

GEGENWARTSKUNDE: Dr. Swarsensky

7. ABEND: ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN

(Die Katastrophe wird vorbereitet)

(BEGINN 21 UHR 20)

3. HEBRAEISCHE KURSE:

1. Jahr: Montags: 18 Uhr 30 und Mittwochs: 19 Uhr 15
2. Jahr: Dienstags und Donnerstags: 17 Uhr
3. Jahr: Montags: 17 Uhr und Mittwochs: 17 Uhr 50

Der neue hebraeische

Anfaengerkurs

hat am Dienstag, den 17. Juli begonnen und wird DIENSTAGS und DONNERSTAGS von 18 bis 19 Uhr 30 stattfinden.

Alle Kurse finden in der Cramer 2060 statt

Teatro Soleil

CORRIENTES 3150
T. E. 86-2307

Letzte Vorstellungen
Sonnabend um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr

MAX PERLMAN
GITTA GALINER

in dem musikalischen Lustspiel

DER PRAESIDENT VON CHELM

Donnerstag, d. 9. August, einmalige Vorstellung

DER VERLIEBTE AUS ISRAEL

Deutsches Theater

JUST SCHEU — ERNST NEBHUT

„DER MANN MIT DEM ZYLINDER"

Musikalische Komödie in 3 Akten

Regie: MAX WAECHTER

Musikalische Leitung: PAUL LUKAS

Mitwirkende:

Emely Schiller — Lilly Wichert — Klaus Jaegel
Wolf Schlamminger — Max Wächter

Premiere: Montag, 6. August, 21 Uhr

WIEDERHOLUNGSVORSTELLUNGEN:

Mittwoch, 8. August — Donnerstag, 9. August
Freitag, 10 August, jeweils um 19 Uhr 30.
Sonntag, 12. August, um 15 Uhr 15.

„TEATRO ODEON", Esmeralda 367, TE. 45 3591

Kartenverkauf werktäglich (ausser Samstag) von 10—12 und 14—19 Uhr sowie an den Aufführungstagen an der Abendkasse. Vorverkauf für Nordstrecke: „Cucaré", Av. Libertador General San Martín 15.335, Acassuso, T. E. 743-7663.

Besuch in Brasilien

H. Sw.: — Brasilien ist ein riesiges Land, nicht nur für europäische Vorstellungen. Argentiniens Fläche ist schon mehr als sechsmal so gross wie das Deutsche Reich vor dem Weltkrieg, und Brasilien ist noch beinahe viermal so gross wie Argentinien. Es gibt nur einige wenige Staaten, die grösser sind. Das Land hat heute mehr als 70 Millionen Einwohner. Die Bevölkerungsziffer wächst enorm schnell. Es ist ein Land voller Leben, unruhig, ungeduldig, in einer rapiden Entwicklung begriffen.

Natürlich konnen hier keine endgültigen Feststellungen getroffen werden. Schliesslich ist es nicht richtig, ein Land nach seinen grossen oder nach einigen grösseren Städten zu beurteilen, die wir besucht haben. Um Brasilien kennen zu lernen, sind Monate erforderlich. Brasilien zu bereisen, ist beinahe mit der Erforschung eines Kontinents gleichbedeutend. Kürzlich war ein Bekannter in Matto Grosso und filmte die Wilden. Ja, in Brasilien gibt es noch Kopfjäger und Menschenfresser. Schlangen sind in der unmittelbaren Umgebung von Rio de Janeiro und San Paolo auch noch anzutreffen, und sogar häufiger als man glaubt. Aber die grossen Städte sind auch wesentlich, schliesslich sind dort die Massen der Bevölkerung zusammengeballt, dort befindet sich der gesellschaftliche Mittelpunkt eines Landes und Volkes, der politische und wirtschaftliche Impuls geht von diesen Metropolen aus.

Man sagt zwar, alle grossen Städte ähneln sich. Aber das bedeutet noch nicht, dass eine wie die andere aussieht. Die brasilianischen Hauptstädte Rio de Janeiro und San Paulo sind selbst untereinander stark verschieden. Niemand wird das übersehen. Keine der beiden Millionenstädte trägt einen europäischen Charakter. Buenos Aires ist die einzige europäische Stadt in Südamerika, und sie ist es noch heute. San Paulo hat ein „amerikanisches" Tempo in sich. Man wird an Chikago erinnert. Das rasche Wachstum dieser Stadt ist verblüffend. Selbst die einheimische Bevölkerung wundert sich hierüber. Die Wolkenkratzer schiessen wie Pilze in die Luft, wenn man diese Redensart anwenden darf. Man fragt sich, aus welchen Gründen in San Paulo in die Höhe gebaut wird. Wozu benötigt man dort eigentlich Wolkenkratzer? Man versteht, dass die New Yorker keinen anderen Ausweg haben. Sie müssen in die Höhe bauen. Auch wenn man in Israel Wolkenkratzer errichten würde, läge hierfür ein guter Grund vor; aber in Brasilien, in einem Lande von solcher Ausdehnung und mit einer verhältnismässig dünnen Bevölkerungsdichte ist dies gewiss auffallend.

Alles wird grossartig angelegt, alles zeigt Weite und Sinn für Schönheit. Die Autostrassen sind gut, breit, doppelspurig, d. h. mit doppelter Fahrbahn in beiden Richtungen. Der neue Flughafen von San Paulo liegt weit vor der Stadt und lässt die Grösse des Landes ahnen: man braucht mehr als zwei Stunden von der Terminal zum Flughafen, also ungefähr die gleiche Zeit wie für die Flugreise Buenos Aires—San Paulo.

Die Theorie, alle grossen Städte sähen gleich aus, ist absolut falsch. Einen Beweis hierfür liefern die beiden brasilianischen Vier-Millionenstädte. Rio de Janeiro dürfte als Stadt schon aus landschaftlichen Gründen einmalig sein. Die Stadt zieht sich längs, auf und zwischen den Bergen hin. Man braucht deswegen lange Zeit, um sich recht orientieren zu können. Die Naturschönheit Rios dürfte einmalig sein. Die malerische Umgebung, die Berge, die Täler, das Meer, die Lagunen, die Wasserfälle und die Wälder, man darf sagen der undurchdringliche oder nur schwer zu durchquerende Wald an den Wegen, die ihn durchschneiden, all das ist einmalig, wenn man berücksichtigt, dass an den Bergen und an ihren Füssen, an den Ufern des Meeres und der Lagunen, neben den Wasserfällen und den undurchdringlichen Wäldern das pulsierende Leben einer Vier-Millionen-Stadt dahinbraust.

Weniger als eine Flugstunde entfernt liegt San Paulo. Beide Riesenstädte sind durch eine Luftbrücke verbunden. In Abständen von einer halben Stunde kann man von einer Stadt zur anderen fliegen. Bald werden die Flugzeuge wie Strassenbahnen verkehren. Die Fahrpläne vieler Autobuslinien weisen keinen dichteren Verkehr als diese Flugbrücke auf. Ueberhaupt wird in Brasilien sehr viel geflogen. Das Flugzeug gibt für dieses Land das adäquate Verkehrsmittel zur Verkleinerung aller Distanzen.

Schon der Taxichauffeur bemerkt, dass San Paulo ganz anders als Rio de Janeiro sei. Er meint, hier in San Paulo wird gearbeitet, und die Entwicklung der Stadt bestätigt seine Worte. Aber dort in Rio, dort in der bisherigen Landeshauptstadt, die auch noch dann die Hauptstadt ist, wenn San Paulo grösser oder Brasilia offizieller sein sollte, dort gälte mehr der Samba. Es ist wahr, das Volk von Rio ist lustiger, aufgeschlossener, naturnäher, wahrscheinlich auch wilder.

Die meisten von uns, die hierher kamen, sind in Rio de Janeiro für einige kurze Stunden ausgestiegen, bevor die Weiterreise in die neue, unbekannte Heimat erfolgte. Sie erinnern sich sicherlich der langen Strassenbahnen, die nach allen Seiten offen und von allen Seiten mit Menschen behängt waren und ... sind. Diese altertümlichen Verkehrsmittel symbolisieren manches: z. B., dass der technische Fortschritt zumindest an dem Schicksal und den Verkehrsbedürfnissen der armen Bevölkerung vorbeigegangen ist, ohne von deren Not Kenntnis zu nehmen. Die langen Reihen der Wartenden sind anscheinend zu einem Symbol für viele Länder, und nicht nur in Lateinamerika, geworden. —

Unheimlich ist der Kontrast zwischen Arm und Reich. Das ist allerdings wirklich für ganz Südamerika charakteristisch. Es gibt kaum Uebergänge. Vielleicht gibt es einen Mittelstand. Man sieht ihn nicht. Wo er auftritt, erscheint er entweder unter den Armen oder unter den Reichen, was bedeutet, dass viele über ihre Verhältnisse leben. Man sieht Hütten neben Palästen, und die modernsten Häuser stehen neben baufälligen Bretterbuden. In Rio gibt es die Favellas, d. h. die Armenviertel auf den Hängen der Berge mit ihren malerisch aussehenden Elendsquartieren. Die Primitivität ist unbeschreiblich. Wenige Meter entfernt befinden sich die schönsten Hochhäuser mit allem Komfort. In den Favellas gibt es aber kein Wasser. Man sieht diese armen Leute, Männer, Kinder und Frauen allenthalben sich Wasser holen. In Rio ist die Knappheit des Wassers ein schweres Problem. Jeder weiss es, und jeder kann es auch feststellen.

Es gibt auch in der Armut. Schattierungen und Unterschiede. Tucholsky hat einmal erzählt, wie er einen Bettler beobachtete, der einem anderen Bettler Geld schenkte und stolz weiterging. Damals, so sagte dieser feine Spötter, habe er begriffen, dass es auch bei den Bettlern eine soziale Rangordnung gibt. An diese Geschichte musste ich denken, als man mir den Unterschied zwischen favellas und moros erläuterte. Favellas sei schon die bessere Stufe des Elendsquartiers... Und in Rio gibt es auch viele moros. —

Wer die Lage eines Landes, die Lebensform eines Volkes und die politische Situation eines Staates kennen lernen will, der sollte sich weniger erzählen lassen und selbst mehr beobachten. Aber gehen sie von den Prachtavenidas in die Seitenstrassen, sehen sie sich nicht nur die Regierungsviertel an, sondern die Wohnungen der Arbeiter und der ärmeren Bevölkerung. Dann verstehen sie von allein welche politischen Probleme zu lösen sind. Auf den Strassen von Rio de Janeiro werden sie viel lernen. Dort werden sie begreifen, aus welchen Gründen alle südamerikanischen Länder um den Fortschritt ringen. Man sieht förmlich die sozialen Fragen, die nach einer Lösung rufen. Man hört die Sorgen um die Heranbildung einer Jugend, die nicht richtig eingeordnet werden kann, weil es nicht genug Schulen gibt. Man versteht, dass man mehr Lehrer und vielleicht weniger Beamte und Soldaten braucht. Man fühlt dass es so nicht lange weiter gehen kann. Die Schärfe der Kontraste muss zu einem Zusammenstoss oder — was noch wahrscheinlicher ist — zu einem Zusammenbruch führen, weil nur sehr wenig geschieht, um diese Kontraste auszugleichen. Denken sie an die alte Strassenbahn, die durch Rio rattert. Auf allen Seiten hängen die Weissen und die Schwarzen wie Trauben, unwürdig, dass auf solche Weise Menschen transportiert werden, die arbeiten. Aber wenige Meter wiederum weiter, finden wir die modernsten Installationen, die man sich denken kann, die Luftbrücke nach San Paulo.

Man sieht auch keine Bemühung, diese schroffen Gegensätze auszugleichen. Man ringt nicht um eine normale, langsam, aber zielbewusst vorwärtsschreitende Entwicklung, man sorgt nicht für eine stete Evolution. Deswegen muss es zur Revolution kommen, wenn nicht noch im letzten Augenblick etwas geschieht. Viele warten auf dieses Wunder. Bisher kam es nicht. Deswegen lebt Brasilien auf einem Vulkan. Die schon viele Monate währende Unsicherheit wächst. Bald werden Wahlen durchgeführt werden, die ihre Schatten und Propaganda vorauswerfen. Ob dadurch eine Verbesserung der Lage erwirkt werden kann, erscheint den meisten Beobachtern recht zweifelhaft.

(Wird fortgesetzt)

Bankett auf der „Theodor Herzl"

Der Präsident der Republik Liberien, William Tubman, war mehrere Tage der offizielle Gast der israelischen Regierung. Auch das Volk Israels bereitete ihm einen herzlichen Empfang. Tubman revanchierte sich für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten mit einem Abschiedsbankett an Bord des Ozeandampfers „Theodor Herzl" der Schiffahrtslinie ZIM.

Hochstehende Persönlichkeiten des Staates Israel und Mitglieder des ausländischen diplomatischen Korps nahmen an dieser Veranstaltung teil, bei der Präsident Tubman den Kapitän dieses Schiffes mit dem „Orden des Afrikasterns" auszeichnete. Kapitän Kommandant Eliezer Arzel wird demnächst anlässlich der ersten direkten Reise der „Theodor Herzl" zwischen Haifa und Buenos Aires auch Argentinien besuchen. Gleichzeitig überreichte der Präsident auch Frau Ruth Eliav, der Leiterin des ZIM-Büros für „Public Relations", eine Auszeichnung seines Landes. Am nächsten Tag verliess der Präsident Tubman Haifa an Bord des ZIM-Schiffes „Theodor Herzl", um in sein Land zurückzukehren.

Neue Israel-Marken

Für Ende August oder Anfang September ist die Ausgabe einer Neujahrsserie in drei Werten angekündigt worden, die in Bogen von 25 Briefmarken erscheinen wird.

ZEUGEN GESUCHT:

GUSTAV ALLERHAND und Frau IDA, geb. GUTWIRTH, verw. WECHSLER sind im Jahre 1942 auf der Flucht von Nizza nach Spanien verschollen.
Wer hatte Beziehungen zu dem Ehepaar und kann insbesondere über die Flucht und deren dramatisches Ende berichten. Um zweckdienliche Angaben bittet

JAMES HIRSCH

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschädigungs-Angelegenheiten.
BERLIN-WILMERSDORF — PRAGER PLATZ 6

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Für Turisten in USA
FEINE PELZMAENTEL — STOLAS — NERZE
GROSSE AUSWAHL — EN GROS-PREISE
KING OTTER
360 SEVENTH AVENUE — NEW YORK, USA
TEL. LAKAWANNA 4-1996

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel.
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep Argentina

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES **BITTERMANN**
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Die uralte „Stadt der Mauern"

Archäologen und Altertumsforscher sind sich nicht einig, wem die Siegerpalme in einem Wettbewerb um den ehrenden Titel „Aelteste Stadt Israls" zuzuerkennen wäre: Gebührt das Adelsprädikat der ehrwürdigen Hauptstadt Jerusalem, die auf einen dreitausendjährigen Bestand hinweist? Ist es Elat, dessen Hafen schon die gold- und elfenbeinbeladenen Schiffe des Königs Salomon angelaufen sind? Oder kommt gar der Ehrenplatz dem sagenumwobenen Jaffa zu, wo der Prophet Jona ein Segelboot bestieg, um sich einem göttlichen Auftrag zu entziehen?

Noch eine lange Reihe ernster Bewerber gibt es unter den Städten, Dörfern und Siedlungen unserer historischen Heimat, deren schon in der Bibel gedacht ist und die für sich, mehr oder weniger legitimiert, das Seniorenrecht beanspruchen.

Akko — die halb exotische, halb amerikanische Seestadt am Fusse des ewiggrünen Karmel, im westlichen Galil — übertrumpft jedoch alle Mitbewerber und beansprucht nicht mehr und nicht weniger als den Superlitel „Aelteste Stadt der Welt". Handgreifliche Beweise für die Berechtigung solch eines kühnen Anspruchs gibt es allerdings nicht, wenn auch der Stadt schon im Buch der Richter (etwa 2000 Jahre v.d.g.Z. niedergeschrieben) Erwähnung getan wird.

Die Lokalpatrioten berufen sich auf eine Legende im Midrasch, welche den Ursprung des Namens „Ak-Ko" sinnvoll erklärt. In grauer Vorzeit soll die Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts Gottes Zorn dermassen entfacht haben, dass er dem Ozean befohlen haben soll, die ganze Erde zu überschwemmen. Schon hatten die Fluten alles Leben vertilgt und jene Stelle erreicht, wo heute Akko liegt. Da regte sich Gottes Milde, und er rief den brausenden Wellen die hebräischen Worte zu: „Ad Koh" — Bis hierher und nicht weiter! Bald wurde dort die erste Stadt der neuerstandenen Welt erbaut, und sie ward Akko benannt, zur Erinnerung an das erlösende Ad-Koh. Das Wortspiel ist nicht übel und erinnert an den italienischen Ausspruch: „Se non e vero, e bene trovato", zu gut deutsch: „Wenns auch nicht ganz wahr ist, so ist es wenigstens gut erfunden"...

Nun, es liegt uns fern, unseren Lesern auch andere historische Reminiszenzen vorzutragen. Vielmehr wollen wir in einer elektronischen Zeitmaschine — Siebenmeilenstiefel sind im Atomzeitalter unmodern — so und soviele Jahrtausende durchsausen und erst in der neuesten Neuzeit, im Jahre 1948, vor den Toren Akkos, der „Stadt der Mauern" haltmachen. Die Kennworte „Stadt der Mauern" haften dem uralten Akko seit undenklichen Zeiten an, eingedenk der es umgebenden Festungsmauern, deren Ruinen zum Teil bis auf den heutigen Tag erhalten sind.

Akko 1948 — das unvergessliche, heroische Jahr der Wiedergeburt unserer Heimat. Schon am Tage der Proklamation des Staates stürzten sich alle arabischen Nachbarländer wie reissende Wölfe auf das zarte neugeborene Schäflein, um ihm das kaum entfachte Lebenslicht auszublasen. Das Schäflein erwies sich aber als junger, mächtiger Löwe, der mit seinen Pratzen die Angreifer wuchtig zu Boden warf und ihr ruchloses Vorhaben zunichte machte.

Am vierten Tag des Befreiungskrieges, am 17. Mai 1948, wurde eine entscheidende Schlacht in der Nähe von Naharia geschlagen. Die todesmutigen Bataillone der Hagana erstürmten schon am nächsten Morgen die 15 Kilometer südlich gelegene Festung Akko, hinter deren Mauern starke feindliche Kräfte sich verschanzt hatten. Dem grossen Franzosenkaiser Napoleon I. war es vor etwa anderthalb Jahrhunderten nicht geglückt, Akko zunehmen, trotz mehrmonatlicher Belagerung, und er musste unverrichteter Dinge abziehen.

Der mutige Kommandant des Stosstrupps, Ben Ami, und mit ihm 47 unerschrokkene Freiheits - Kämpfer, mussten allerdings mit ihrem jungen Leben die Erstürmung Akkos bezahlen, aber die schweren Opfer sollten nicht zwecklos gewesen sein. Die Befreiung Akkos bedeutete die Befreiung des ganzen Galil und die Herstellung der Verbindung mit Haifa, damals der einzige benützbare Hafen des Landes. Nun konnten wieder Schiffe in den Hafen einfahren und Tausende von Olim in die altneue Heimat bringen.

Die Eroberung Akkos hatte nebst ihrer immensen strategischen Bedeutung, auch einen tiefen, nationalen Sinn. Es war den unerschrockenen Helden gelungen, die junge, blauweisse Fahne mit dem sechseckigen Davidstern — stolz auf den Zinnen der unheilvollen alten Festung zu hissen, hinter deren massiven Wällen die Engländer während der dreissigjährigen, unseligen Mandatsepoche Hunderte von jüdischen Freiheitskämpfern unter grauenvollen Bedingungen gefangen hielten und mehr als ein Dutzend von ihnen kaltblütig am Galgen den Märtyrertod sterben liessen.

Dort, in den stickigen, finsteren Kasematten, litten und starben die Helden der unterirdischen Kampfgruppen „Hagana", „Eyzel" und „Lechi"; dort, in der berüchtigten Richtkammer „Cheder Hagardom", endeten am Galgen die unsterblichen Helden Dow Groner, Schlomo ben Josef und viele andere Kampfgenossen. Zur Zeit des Mandats durfte sich kein Jude in Akko niederlassen, damit kein Versuch unternommen werde, die Gefangenen zu befreien.

Jüdische Bewohner hatte es in Akko seit dem ersten Kreuzzug nicht gegeben. Der Ort, einst eine blühende Handelsstadt mit 60.000 Einwohnern, verfiel im Lauf der Jahrhunderte immer mehr und sank zu einem bedeutungslosen, verwahrlosten Flecken herab. Ungefähr 8.000 arabische Fellachen fristeten dort ein elendes Dasein.

Der überwiegende Teil der arabischen Bevölkerung, etwa 7.000 Seelen, war aus Akko bei Beginn des Befreiungskrieges nach Syrien und Transjordanien geflohen, der Parole des Mufti von Jerusalem folgend. Ihre Wohnstätten — aus Stein und Lehm errichtet, primitive Häuser — standen nun leer und öde. Die schweren Kämpfe hatten tiefe Spuren hinterlassen.

Schon zwei Wochen nach der Eroberung Akkos wurde der erste jüdische Bürgermeister ernannt — nach einer Zeitspanne von knappen zwei Jahrtausenden. Der neue Stadtvater, Baruch Neu, hatte an der Erstürmung Akkos als junger Leutnant teilgenommen und es sich in den Kopf gesetzt, das gottverlassene, verwahrloste Nest in ein blühendes Zentrum jüdischer Massenansiedlung zu verwandeln.

Vorläufig aber war Baruch Neu Bürgermeister ohne Bürger. Da beschloss er, fürst erste Juden, recht viele Juden, in Akko anzusiedeln, so rasch es nur gehen konnte. An Juden fehlte es in jener Zeit nicht, denn in dichten Scharen kamen sie ins Land, ohne Furcht, von den englischen Kriegsschiffen nach Zypern abgeschleppt zu werden. Und es setzte ein mächtiger Zustrom von Juden nach Akko ein, der wie eine Lawine immer mehr anschwoll. Die neuen Ansiedler machten sich mit Feuereifer daran, die verlassenen Ruinen in gemütliche Wohnstätten zu verwandeln. Vor allem aber galt es, ein Industrienetz zu schaffen, das den neuen Bewohnern Arbeit und Brot bieten sollte.

Nur ein geringer Teil der Neuangekommenen konnte in den halbverfallenen arabischen Wohnstätten Unterkunft finden. Das sollte aber kein Hindernis sein. In rasendem Tempo wurden Zelte für die anderen errichtet, im Stil des Zeitalters der Patriarchen, und Tausende von Familien machten es sich in den Zelten bequem, so gut es eben ging.

Bald tauchten die ersten Blockhäuser auf, und ihre Zahl vermehrte sich wie Pilze nach einem Regen. Neue Stadtviertel schossen empor, — „Napoleon", „Schikun Memschalti", „Zafon", „Misra", „Mischmar Hayam" „Amidar" — mit geradlinigen, asphaltierten, baumbesäumten Strassen. Wie durch Zauberspruch erstand in unmittelbarer Nähe von Akko ein verzweigtes Industriezentrum, die imposante „Kiriat Haplada" („Stahlstadt"). Mehr als 300 jüdische Arbeiter verdanken ihre gesicherte Existenz der Tag und Nacht rauschenden und rauchenden Stahlstadt.

In der Nähe der historischen Altstadt erstand ein pulsierendes Zentrum die junge Neustadt, durchschnitten von einem drei Kilometer langen, prachtvollen Boulevard, der sich vom Meer bis zum „Schikun Gimel" erstreckt und stolz den unvergesslichen Namen des Eroberers von Akko, Ben Ami, trägt.

In Akko leben und schaffen heute über 2.500 Olim, die aus 48 Staaten in verschiedenen Weltteilen stammen. Ihre Zahl ist in stetem Zunehmen begriffen.

Vom alten Akko ist nur noch die Altstadt mit ihren krummen Gässchen, ihren bizarren Moscheen und den Ruinen der Festungsmauern verblieben. Dort wohnen etwa 3.000 Araber, die aus anderen Teilen des Landes dahin zurückgekehrt sind. Sie gehören zum Teil dem Arbeiterstand an, zum Teil betreiben sie Handel und Gewerbe, haben Schulen und Vergnügungsstätten und geniessen volle Bürgerrechte im demokratischen Israel. Die Altstadt mit ihren exotischen Sehenswürdigkeiten und ihrem farbenreichen, orientalischen Bazar bildet eine magnetische Attraktion für Scharen von Touristen, die tagein tagaus Akko aufsuchen.

Weit interessanter und bezaubernder aber wirkt das neue, jüdische Akko, mit seinen Wohnblocks und Parkanlagen, mit seinen breiten, asphaltierten Chausseen und seiner glitzernden Strassenbeleuchtung, mit seinen modernen Kinos, mit seinen prachtvollen Kaufhäusern, Geschäftsläden und Werkstätten, mit seinen 10 Schulen und 12 Synagogen, mit dem imposanten Kulturpalast und den ausgezeichneten Sportplätzen.

Die unheimliche Festung beherbergt jetzt die grösste Nervenheilanstalt des Landes.

Dank der günstigen Lage am Meer wurde in Akko eine Marineschule geschaffen, die die bedeutendste in Israel ist.

Seit wenigen Monaten hat hat Akko seinen dritten Bürgermeister Schmuel Efrat. Der neue Stadtvater, jung und energisch, voll kühner Pläne, blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Partisan in den polnischen Wäldern, Hafenarbeiter in Haifa, Schulmeister des altneuen Akko — das sind seine bisherigen Lebensstationen. Sein Ziel ist es, innerhalb von drei Jahren Bürgermeister eines Akko mit 50.000 Einwohnern zu sein. Ihm und der uralten „Stadt der Mauern" wünschen wir aus vollem Herzen, dass dieses Ziel verwirklicht wird.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LITERATUR un

Schoepfung und Ab

von SCHALOM BEN-CHO

Im Jahre 1859 erschien das grundlegende revolutionäre Buch des englischen Natur-Philosophen Charles Darwin: „Die Entstehung der Arten". In diesem berühmten (und berüchtigten) Werk entwickelte Darwin seine Abstammungslehre fussend auf den Erfahrungstatsachen der Veränderlichkeit der Lebewesen, der Vererbung und Ueberproduktion der Nachkommen. Im steten Kampf ums Dasein findet eine natürliche Selektion statt: die Schwachen gehen zugrunde, die Starken pflanzen sich fort. Dieser Prozess führt nun im Laufe sehr langer Zeitläufe — von Jahrtausenden — dazu, dass aus Spielarten derselben Wesen die Arten entstehen, aus den Arten werden Gattungen, aus diesen Sippen.

Für uns Menschen besteht innerhalb dieses Systems die wichtigste (und peinlichste) Erkenntnis darin, dass der Affe und der Mensch vom selben Ur-Wesen herstammen. Es ist nicht einfach so, wie man allzu populär im allgemeinen sagt: Darwin lehrt, dass der Mensch vom Affen abstammt. Vielmehr lehrt er, dass sich im Prozess der Selektion von einem gemeinsamen Urtier zwei Varietäten ableiten lassen: der Affe und der Mensch. Das war, wie gesagt, 1859, vor mehr als hundert Jahren.

Und 66 Jahre später, im Juli des Jahres 1925, stand in Dayton, Tennessee (USA), ein Schullehrer vor Gericht, weil er es gewagt hatte, die inzwischen längst katheder-reif gewordene Theorie Darwins seinen Schülern zu vermitteln. Die Evolutionslehre widerspricht der Bibel, die die Schöpfung aus dem Nichts und die Erschaffung des Menschen im Ebenbilde Gottes lehrt. Die Heilige Schrift ist Gottes Wort, so stellte das Gericht von Dayton fest, und es sei daher strafwürdig, eine Irrlehre wie die Darwins zu verbreiten, die dem Wortlaut und dem Sinn der Heiligen Schrift widerspricht...

Die Bühnenautoren Jerome Lawrence und Robert E. Lee haben aus diesem in Nordamerika noch heute unvergessenen Prozess gegen die Denk- und Lehrfreiheit ein Theaterstück „Affenprozess" gemacht, das vom israelischen Nationaltheater „Habima" gespielt wurde.

Eine merkwürdige Koinzidenz wollte es, dass dieses Problemstück zum ersten Mal in Jerusalem gezeigt wurde. Die Koinzidenz lag darin, dass die jerusalemer Premiere nur wenige Tage vor der Eröffnung des Landes-Bibel-Kongresses stattfand, der sich in diesem Jahre mit dem Buch der Schöpfung „Bereschit" befasste.

Und es ist überaus interessant und zeittypisch gewesen zu sehen, dass das erste Buch der Thora, die Genesis, in den drei Tage füllenden Vorträgen von allen Seiten her beleuchtet wurde, von der historischen und literarischen, von der traditionellen und kritischen, von der Formgeschichte und vom Problem der Vortragsweise (Ta'ame Hamikra), von der archäologischen, kulturgeschichtlichen, ja sogar von der botanischen Seite her (Lebensbaum und Baum der Erkenntnis im jüdischen Lande von Noga Haréuveni. Aber das Problem, das noch vor 35 Jahren ein amerikanisches Gericht beschäftigen konnte: Schöpfung oder Entwicklung, Mensch im Ebenbilde Gottes oder als Abart des Ur-Affen, diese Streitfrage kam auf der Bibeltagung, die sich mit dem Ersten Buch Moses beschäftigte, nicht zur Sprache. Haben Naturwissenschaften und Bibelglaube ihren Frieden geschlossen? Es scheint so, wenn man sich den Verlauf der Genesis-Tagung vor Augen führt, wenn man die Themen Revue passieren lässt, die hier von Professoren der Bibelwissenschaft und interessierten Laien behandelt wurden.

Das, worum es in dem historischen und dramatisierten Prozess gegen einen Darwinisten geht, nennt man Fundamentalismus. Man versteht darunter eine scharf orthodoxe Reaktionsbewegung in der nordamerikanischen evangelischen Kirchen (seit 1918), welche, am buchstäblichen Bibelglauben festhaltend, die neue Naturwissenschaft, insbesondere eben die Entwicklungslehre ebenso bekämpft wie die literarische Kritik an der Bibel. Von Amerika ausgehend, gab dieser Fundamentalismus ähnlichen, älteren Bewegungen in Europa wie dem Pietismus neuen Auftrieb.

Und in Israel? Gibt es das hier nicht? Ein Blick auf das Programm der Bibeltagung, an der an zweitausend Menschen teilgenommen haben, mag zu solchem Optimismus verleiten. Die Israelis sind von der Enge der Fundamentalisten nicht bedroht: sie sehen die Bibel als den erhabenen Ausdruck eines religiösen Weltgefühls, als das Zeugnis unserer antiken Kultur, als den ewig unerreichbaren Gipfel unserer Literatur. Aber wir Juden sind uns stillschweigend zugleich bewusst, dass die Bibel kein Buch der Naturwissenschaft und der zweimalige biblische Schöpfungsbericht nicht mit den Massstäben exakter Wissenschaft zu messen ist, wenngleich hier vieles, in Mythos und Gleichnis, auch

LUACH — (KALENDE

Sonnabend, den 4. August
Parschat DEWARIM 5. B. M. I 1 —
Haftara Yeschayahu 1.1 — 26
Schabat CHASON
Sonntag, den 5. August
Montag, den 6. August
Dienstag, den 7. August
Mittwoch, den 8. August
Donnerstag, den 9. August
Fasten TISCHA BE'AW
Freitag, den 10. August
Sonnabend, den 11. August
Parschat WA'ETCHANAN 5. B. M. III 23
Haftara Yischayahu XL 1 — 26
Schabat NACHAMU
Sonntag, den 12. August
Montag, den 13. August
Dienstag, den 14. August
Mittwoch, den 15. August
TU BE'AW
Donnerstag, den 16. August
Freitag, den 17. August
Sonnabend, den 18. August
Parschat EKEW 5. B. M. VII 12 —
Haftara Yischayahu XLIX 14 —
Sonntag, den 19. August
Montag, den 20. August
Dienstag, den 21. August
Mittwoch, den 22. August
Donnerstag, den 23. August
Freitag, den 24. August
Sonnabend, den 25. August
Parschat RE'E 5. B. M. XI 26 —
Haftara Yischayahu LIV 11 —
Neumondankündigung ELUL

TUR und KUNST

und Abstammung

SCHALOM BEN-CHORIN

e von Noga
per das Pro-
h vor 35 Jah-
kanisches Ge-
gen konnte:
er Entwick-
m Ebenbilde
s Abart des
e Streitfrage
Bibeltagung,
dem Ersten
beschäftigte,
che. Haben
aften und Bi-
Frieden ge-
scheint so,
den Verlauf
ung vor Au-
man die
passieren
n Professo-
issenschaft
n Laien be-

s in dem hi-
dramatisier-
egen einen
, nennt man
us. Man
r eine scharf
ktionsbewe-
damerikani-
hen Kirchen
be, am buch-
glauben fest-
e Naturwis-
ondere eben
slehre eben-
die literari-
der Bibel,
ausgehend,
ndamentalis-
älteren Be-
Europa wie
neuen Auf-

Gibt es das
n Blick auf
der Bibelta-
zweitausend
nommen ha-
lchem Opti-
n. Die Israe-
er Enge der
en nicht be-
en die Bibel
en Ausdruck
Weltgefühls,
unserer an-
is den ewig
Gipfel unse-
Aber wir Ju-
llschweigend
st, dass die
n der Natur-
d der zwei-
Schöpfungs-
it den Mass-
Wissenschaft
Mythos und

Gleichnis, auch und gerade dem heutigen Stand der Wissenschaft entsprechen mag, so z. B. die Reihenfolge in der Schöpfung von Pflanzen, Tieren und dem ersten Menschenpaar.

Ein solcher Optimismus wäre aber falsch und unangebracht. Es gibt auch in Israel denselben Fundamentalismus, gegen den das Stück in der Habima Sturm läuft; aber diese Kreise sind der Sphäre geistiger Auseinandersetzung so fern, dass sie auf die Provokation dieses Stückes praktisch nicht reagieren. Sie halten den Geist überhaupt für einen unwesentlichen „Luxus", den Glauben für einen „Gojim-Naches" und das Theater für eine Art Purim-Spiel, wogegen es sich garnicht zu polemisieren lohnt.

Ein Beispiel: Hätte Habima ein noch so bibelfrommes Stück, sagen wir „Jaakobs Traum" von Richard Beer-Hofmann in Jerusalem an einem Freitag Abend aufgeführt, wäre Mea-Schearim zur Demonstration gegen das Edison-Theater ausgerückt. Aber wenn man am Wochentag ein so scharf antibiblizistisches Stück wie dieses: „Mischpat hakophim" aufführt, dann hat man weder Demonstration noch Polemik zu befürchten, obwohl in manchen Teilen des Dialogs hier die Axt an die Wurzeln des traditionellen Glaubens (auch des jüdischen) gelegt wird.

Die israelischen Fundamentalisten sind also, was Denken und Lehren (nicht das Tun!) anlangt, scheinbar toleranter als die amerikanischen Fundamentalisten von 1925? Nicht immer. Vor wenigen Jahren hat sich ein Fall ereignet, der dem amerikanischen wesensmässig völlig entspricht: ein Jugend-Almanach des jüdischen Nationalfonds „Karnenu" genannt, brachte einen popular - wissenschaftlichen Artikel über die Geologie des Landes. Dabei war von Gesteinschichten die Rede, die Jahrmillioner alt, also eben „steinalt" sind. Darauf richtete das Oberrabbinat an die religiöse Abteilung des KKL ein Protestschreiben und verlangte die Entfernung dieses Artikels. In dem Stück der Habima sagt der Sprecher der Fundamentalisten, dass der ehrwürdige Bischof genau auf Tag und Stunde ausgerechnet habe, wie alt die Welt ist. (Er hätte sich diese Mühe sparen können, denn der jüdische Kalender hatte dieselbe Rechnung längst für ihn besorgt..) Aber es kommt hier darauf an, ob man diese Zahl als einen symbolischen Ausdruck dafür nehmen will, dass wir Juden nicht von einem politischen oder religiösen Ereignis aus zählen, sondern sozusagen von „Bereschit" an, vom absoluten Anfang her, oder ob man dieses universale Symbol als exakte Berechnung des Weltanfangs auffassen will!

Die Kreise der israelischen Fundamentalisten lassen sich auf Diskussion nicht ein. Sie haben auch an der Bibeltagung offiziell nicht nicht teilgenommen. Wie in jedem Jahr fehlte eine Begrüssung durch das Oberrabbinat, das doch eigentlich an einer solch grossen Kundgebung des Thorastudiums interessiert sein müsste. Viele traditionelle und orthodoxe Referenten und Hörer nahmen an der Tagung teil, aber nicht um Darwin contra Moses zu diskutieren, sondern um immer tiefer und tiefer einzudringen in das Verständnis des ewigen Textes, der in Israel allen heilig ist. Seltsames Paradox: sogar den Atheisten.

Auszeichnungen des Musikkritiker-Verbandes

Die alljährlich von der „Asociación de Críticos Musicales" verliehenen „distinciones" wurden für die Saison 1961 wie folgt verteilt, und zwar stets für die beste Leistung der entsprechenden Sparte: Werk eines argentinischen Komponisten: "Cantata para América Mágica" (Alberto Ginastera); ausländischer Komponist: "Mystere de la Nativité" (Frank Martin). Argentinische Vereinigung: Schlagzeuggruppe „Ritmus", Dirigent Antonio Yepes; ausländische: Chigiano-Quintetta. Arg. Dirigent: Carlos F. Cillario; ausländischer: Jean Fournet. Arg. Instrumentist: Ana Chumachenco; ausländischer: Hans Richter-Haaser. Arg. Sänger: Hilde Mattauch; ausländischer: Régine Crespin. Musik-Gesellschaft: „Amigos de la Música".

Im Testament bedacht

Die Hadassa Medical Organisation erhielt aus dem Nachlass von Mirjam Chesney, die vor etwas über einem Jahr in Philadelphia im Alter von 78 Jahren gestorben ist, eine Zuwendung von 136.000 Dollar.

Käthe Kollwitz-Sammlung

Der Zahnarzt Dr. Henry I. Wachtel in Palo Alto, Kalifornien, spendete der Universitätsbibliothek in Jerusalem eine Sammlung von 81 wertvollen Zeichnungen, Holzschnitten und Lithographien Käthe Kollwitz'. Dr. Wachtel hat im Verlauf der vergangenen 30 Jahre der Universität 5.000 Bücher, grösstenteils aus dem Gebiet der Zahnheilkunde zugesandt.

Musikleben in Israel

In Jerusalem konnte man vor kurzem die Uraufführung „Hagadda" mitanhören. Kurz darauf wurde ein zweites Werk aufgeführt, das wie das erste mit unserem jüdischen Geschick eng verbunden ist.

In Tel Aviv, im Hechal Hatarbut wurde das Oratorium „Eiin Knd unserer Zeit" von dem englischen Komponisten Tippet zum ersten Mal zu Gehör gebracht. Diesem Werk sollte eine Komposition von Schönberg zur Erinnerung an den Kampf im Ghetto von Warschau folgen.

Die Tragödie des Zweiten Weltkrieges hat nicht befruchtend auf das Musikschaffen der Komponisten gewirkt, anders als in der Literatur, wo er einen starken Widerhall fand. Dies gilt nicht nur für jüdische Komponisten, sondern ist auch in der internationalen Musikwelt zu beobachten.

Wohl eine der wenigen Ausnahmen ist das Oratorium von Michael Trippet. Hier findet der Pogrom 1938 in Deutschland seinen erschütternden Widerhall. Vorwurf ist das Attentat Herschel Grünspans, der in seiner Verzweiflung — man hatte seine Eltern aus Berlin bei den Polentransporten am 28. Oktober 1938 verschleppt — den Legationsrat Rath in der Botschaft in Paris erschoss. Dieses Attentat löste die Vernichtung der Juden aus! — Der Komponist hat den Text selbst verfasst, selbst viel Leid erlitten, und so war der Eindruck dieses Werkes ein sehr unmittelbarer.

Das Oratorium besteht aus drei Teilen, vier Solisten, Chor und Orchester, die sich zu einem Aufruf der Menschlichkeit vereinen. Das Werk hat vorwiegend melodischen Charakter, wenn es auch streckenweise stark dissonant ist. Tippet hat in seine Komposition fünf Negerlieder eingeflochten, am Schluss und am Höhepunkt das Spiritual „Deep River".

Dies grossartige Opus wurde eindrucksvoll von dem Dirigenten Eytan Lustig und dem Kol Israel-Orchester mit 140 Sängern zu Gehör gebracht und ausgezeichnet wiedergegeben. Der Chor sang selten so eindrucksvoll, die Pianos klangen rein und lang ausgesponnen. Die vier Solisten bestanden aus der Sopranistin Norit Goren-Grün, die stimmlich wie technisch weit überragte. Die Altistin Zlot Glück hat eine sehr angenehme Stimme. Der Gastsänger Rothmüller sang die Bass-Baritonpartie mit viel Verständnis und schöner Stimmgebung und Askenasi die Tenorpartie. Die Uebersetzung ins Iwrit stammt von Ada Brodsky.

Nach Schluss des Konzerts traten tief erschüttert der alte Vater und der Bruder Herschel Grünspans an den Dirigenten heran und drückten ihm stillschweigend die Hand.

Bei einem kurzen Besuch des Komponisten und Pianisten Rudolf Goehr in Tel Aviv erzählte dieser, sein Bruder, der vor zwei Jahren verstorbene Dirigent Walter Goehr, habe dieses Oratorium von Tippet für die Oeffentlichkeit entdeckt und in London mit grossem Erfolg zur Uraufführung gebracht.

Lotte Ball-Senger

Neues Kulturzentrum

Brüssel. — Ein nach dem bekannten Warschauer Ghetto-Historiker Emmanuel Ringelbaum benanntes neues jüdisches Kulturzentrum ist vor kurzem in Brüssel eröffnet worden. Das Zentrum ist in erster Linie der Förderung der jiddischen Kultur gewidmet. (ITA)

Hebraeischer Unterricht

הַפְּגָּה הָעִבְרִית

מַר מִילֶר מַשְׁקִיעַ בְּיִשְׂרָאֵל (354)

יוֹם אֶחָד הִצִּיג לְפָנַי יְדִידִי אוֹרַח מִחוּץ־לָאָרֶץ, וְאָמַר: "נָא לְהַכִּיר אֶת מַר מִילֶר, הַנּוֹסֵעַ מֵאֶרֶץ אֶל אֶרֶץ וּמְפַזֵּר אֶת הַכְּסָפִים שֶׁלּוֹ בְּכָל מָקוֹם שֶׁהוּא רַק יָכוֹל!" צָחַק הָאוֹרֵחַ וְאָמַר: "אָמְנָם שְׁמִי מִילֶר, אָמְנָם אֲנִי אוֹהֵב לִנְסֹעַ בָּעוֹלָם, אַךְ לֹא כְּדֵי לְפַזֵּר אֶת כַּסְפִּי, אֶלָּא כְּדֵי לְהַשְׁקִיעַ אוֹתוֹ.

יֵשׁ לִי מִפְעָלִים בַּאֲרָצוֹת רַבּוֹת, וְהֶחְלַטְתִּי לְנַסּוֹת לְהַשְׁקִיעַ גַּם בְּיִשְׂרָאֵל. אֲנִי עוֹמֵד בְּקֶשֶׁר עִם רָשׁוּת הַהַשְׁקָעוֹת שֶׁל מֶמְשֶׁלֶת יִשְׂרָאֵל. אַנְשֵׁי הָרָשׁוּת אָמְרוּ לִי, כִּי הֵם רוֹצִים לִרְאוֹת אֶת הַתָּכְנִיּוֹת שֶׁלִּי. הִגַּשְׁתִּי לָהֶם תָּכְנִית מְפֹרֶטֶת, הֵם בָּדְקוּ אוֹתָהּ וְנָתְנוּ לִי אֶת הַסְכָּמָתָם, וְעַכְשָׁו יֵשׁ לִי רְשׁוּת לִבְנוֹת מִפְעָל מְאֻשָּׁר."

— "בְּמִלִּים אֲחֵרוֹת, תִּהְיֶה בֶּן־אָדָם מְאֻשָּׁר", אָמַרְתִּי לוֹ. "זֹאת יַגִּיד הָעָתִיד", הֵשִׁיב וְחִיֵּךְ.

"בַּמֶּה מִתְבַּטֵּאת עֶזְרָתָם בְּאֹפֶן מַעֲשִׂי?", שָׁאַלְתִּי.

"רֹאשִׁית־כֹּל: הַבִּנְיָן הַגָּדוֹל, שֶׁאֶבְנֶה בְּאֵזוֹר הַתַּעֲשִׂיָּה, יִהְיֶה פָּטוּר מִמַּס־רְכוּשׁ עִירוֹנִי חָמֵשׁ שָׁנִים. שֵׁנִית: לְפִי הַחֹק לְעִדּוּד הַשְׁקָעוֹת־הוֹן לֹא אֶצְטָרֵךְ לְשַׁלֵּם מַס־הַכְנָסָה חָמֵשׁ שָׁנִים מִיּוֹם הָרִוַח הָרִאשׁוֹן. נוֹסָף עַל כָּךְ אֵינֶנִּי צָרִיךְ לְשַׁלֵּם מֶכֶס בְּעַד הַצִּיּוּד וְחֹמְרֵי־הַבִּנְיָה, שֶׁהֵם הֶכְרְחִיִּים לַהֲקָמַת הַמִּפְעָל שֶׁלִּי".

— "כָּל זֶה טוֹב וְיָפֶה", הִתְעָרֵב יְדִידִי הַמָּאֻרָח, "אַךְ מַה תַּעֲשֶׂה עִם כָּל הָרוּחִים שֶׁלְּךָ? הֲרֵי אֵינְךָ יָכוֹל לְהוֹצִיא מִיִּשְׂרָאֵל אֶת הַמַּטְבֵּעַ הַזָּר!"

— "הָאִינְפוֹרְמַצְיָה שֶׁלְּךָ אֵינָהּ מְדֻיֶּקֶת", הִסְבִּיר מַר מִילֶר, "הַחֹק מַרְשֶׁה לִי לְהוֹצִיא לְחוּץ־לָאָרֶץ אֶת כָּל הָרוּחִים בְּדוֹלָרִים בְּלִי כָּל קְשָׁיִים".

— "עַכְשָׁו נִשְׁאַר לָנוּ רַק דָּבָר אֶחָד", הִכְרִיז בַּעַל־הַבַּיִת בְּאֹפֶן חֲגִיגִי, "לְהָרִים כּוֹסִית וְלִשְׁתּוֹת לְחַיֵּי הַמִּפְעָל וּלְהַצְלָחָתוֹ!"

(בְּהוֹצָאַת דְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

HERR MUELLER INVESTIERT IN ISRAEL

(Rechte Spalte)

Eines Tages stellte mir mein Freund einen Gast aus dem Ausland vor und sagte: „Darf ich vorstellen (1) — Herr Müller, der Weltreisende (2), der sein Geld überall, wo er nur kann, verjubelt." — Der Gast lachte und sagte: „Müller heisse ich zwar, ich liebe es zwar in der Welt herumzufahren, doch nicht um mein Geld zu verjubeln, sondern um es anzulegen.

Ich habe in vielen Ländern Unternehmungen und beschloss, auch in Israel zu investieren. Mit der Investitions-Behörde der Israel-Regierung stehe ich im Kontakt. Die Beamten (3) sagten mir, dass sie meine Pläne sehen wollten. Ich reichte einen detaillierten Plan ein, sie prüften ihn und gaben mir ihre Zustimmung und jetzt kann ich ein ‚bestätigtes' Unternehmen bauen."

„Mit anderen Worten, du bist ein ‚glücklicher' (4) Mensch!"

„Das wird die Zukunft weisen," sagte er und lächelte.

„Wie kommt praktisch die Hilfe (der Behörde) zum Ausdruck?" fragte ich.

(Linke Spalte)

„Vor allem: Das grosse Gebäude, das ich im Industrie-Viertel baue, wird von städtischer Besitz-Steuer fünf Jahre frei sein. Zweitens: Aufgrund des Gesetzes zur Ermutigung von Kapitalsanlagen brauche ich fünf Jahre lang — vom Tag des ersten Gewinns — keine Einkommens-Steuer zu zahlen. Ausserdem brauche ich keinen Zoll auf die (Maschinen-) Anlage und Baumaterialien zu zahlen, die notwendig für die Errichtung meines Unternehmens sind."

„Das ist alles schön und gut", mischte sich mein Freund, der Gastgeber ein, „aber was machst Du mit all deinen Gewinnen? Du kannst doch aus Israel keine Devisen herausbringen?"

„Deine Information ist ungenau", erklärte mir Herr Müller, „das Gesetz erlaubt mir die Ausfuhr (5) aller Gewinne in Dollars ohne irgendwelche Schwierigkeiten.

„Jetzt bleibt uns nur noch eines", rief der Hausherr feierlich, „das Glas zu erheben und auf das Wohl des Unternehmens und auf sein Gelingen zu trinken!"

(1) wörtlich: Bitte Herrn Müller kennen zu lernen
(2) „ der von Land zu Land reist

SEÑOR MILLER INVIERTE EN ISRAEL

(Columna derecha)

Cierto día, un amigo me presentó un visitante extranjero y dijo: "Sírvase conocer al señor Miller que viaja de país a país y distribuye su dinero en todo lugar que le es posible." Rió el visitante y dijo: "Si bien mi nombre es Miler, si bien me gusta viajar por el mundo, mas no para dispersar mi dinero, sino para invertirlo. —

"Tengo empresas en muchos países y he decidido probar invertir también en Israel. Estoy en contacto con el Instituto de Inversiones del Gobierno de Israel. La gente del Instituto me dijeron que quieren ver mis planes. Les presenté un plan detallado, lo revisaron y me dieron su conformidad, y ahora tengo el permiso para construir una empresa autorizada."

"En otras palabras, serás un hombre feliz", le dije.

"El futuro lo dirá", contestó y sonrió.

"¿Cómo se exterioriza la ayuda en forma práctica?" pregunté.

(Columna izquierda)

"Ante todo: la gran construcción que construiré en la zona industrial, será libre del impuesto a la contribución inmobiliaria por el término de cinco años. — En segundo término, según la ley de incremento para la inversión de capitales, no deberé pagar el impuesto a los réditos por el término de cinco años a partir del día de la ganancia primera. — Además no necesito pagar impuesto por las maquinarias y los materiales para la construcción, que son indispensables para levantar mi empresa."

"Todo esto está bien y es lindo", dijo mi anfitrión, "pero ¿qué harás con todas tus ganancias, si no puedes sacar del país la moneda extranjera?"

"Tu información no es exacta," explicó el Sr. Miller, "la ley me autoriza a retirar al exterior todas mis ganancias en dólares, sin inconveniente alguno."

"Ahora nos queda solamente una cosa", declaró el dueño en forma festiva; "levantar la copa y brindar por la vida de al empresa y por su éxito."

(3) „ die Leute der Behörde
(4) „ Bestätigt und glücklich ist in Ivrit dasselbe Wort me'uschar
(5) „ auszuführen.

CH — (KALENDER)

en. 4. August — 4. Aw
DEWARIM 5. B. M. I 1 — III 22
aftara Yeschayahu I,1 — 26
Schabat CHASON
5. August — 5. Aw
6. August — 6. Aw
7. August — 7. Aw
8. August — 8. Aw
en 9. August — 9. Aw
Fasten TISCH'A BE'AW
0. August — 10. Aw
n 11. August — 11. Aw
'ETCHANAN 5. B. M. III 23 — VII 11
tara Yischayahu XL 1 — 26
Schabat NACHAMU
2. August — 12. Aw
3. August — 13. Aw
14. August — 14. Aw
15. August — 15. Aw
TU BE'AW
n 16. August — 16. Aw
. August — 17. Aw
18. August — 18. Aw
EKEW 5. B. M. VII 12 — XI 25
Yischayahu XLIX 14 — LI 3
August — 19. Aw
August — 20. Aw
. August — 21. Aw
22. August — 22. Aw
en 23. August — 23. Aw
24. August — 24. Aw
den 25. August — 25. Aw
hat RE'E 5. B. M. XI 26 — XVI 17
aftara Yischayahu LIV 11 — LV 5
Neumondankündigung ELUL

Kennedy wurde informiert

Washington. — Präsident John F. Kennedy wurde über die antisemitischen Ausschreitungen in Argentinien und Uruguay vom Kommandanten der jüdischen Kriegsveteranen in USA, Theodor Brooks, persönlich informiert. Dieser erklärte später, das Interesse des Präsidenten gebe ihm Anlass zu der Hoffnung, dass die USA - Regierung Massnahmen erwägen dürfte. Brooks berichtete Kennedy Einzelheiten über die kürzlichen antisemitischen Vorfälle in Argentinien und Uruguay und unterstrich, dass die lateinamerikanischen Länder, die Hilfe von dem Bündnis für den Fortschritt beanspruchen, sich auch den Prinzipien der Achtung vor den Menschenrechten anschliessen müssten.

Bekanntlich gestattet das Weisse Haus nicht die Wiederholung der von dem Präsidenten bei solchen Unterhaltungen gemachten Aeusserungen, doch offensichtlich war Brooks nach dieser Audienz sehr befriedigt. Brooks wurde von Felix Putterman, dem Rechtsbeistand des Verbandes der jüdischen Kriegsveteranen begleitet.

EIN BERICT AUS BUENOS AIRES

Washington. — Die antisemitische Organisation „Tacuará" in Argentinien wird als verantwortlich für den antijüdischen Terror in einem Bericht bezeichnet, den das State Department von der USA-Botschaft in Buenos Aires erhielt, wie hier verlautete.

Aufgrund dieses Berichts informierte Dr. Theodore Moscoso, ein Beamter der Institution „Bündnis für den Fortschritt", den republikanischen Deputierten Seymour Halpern für New York, dass die argentinische Regierung der USA - Botschaft in Buenos Aires erklärt habe, sie beabsichtige „energische Massnahmen" um dem antisemitischen Terror ein Ende zu setzen. Wie Moscoso ebenfalls äusserte, „scheint das Volk Argentiniens über die Zwischenfälle empört zu sein."

In dem Bericht an das State Department bringt die bonaerenser USA-Botschaft zum Ausdruck, dass „die argentinische Präsidentschaft sich anscheinend Rechenschaft von der Schwere der verübten Attentate ablegt und die Regierung den Antisemitismus verurteilt." Weiter heisst es: „Dieses Gefühl wird vom Innenminister geteilt, der für alle Polizeibehörden des Landes verantwortlich ist." Ueber die Tacuará bemerkt Moscoso, „die über diese Gruppe vorliegende Information lässt vermuten, dass ihre Mitglieder ausgesprochen nationalistische jungen Argentinier sind, die vermutlich den Antisemitismus als Ausdruck ihrer persönlichen und sozialen Unzufriedenheit gewählt haben". Moscoso versichert dem Deputierten Halpern, er werde ihn über die Massnahmen auf dem laufenden halten, die die Regierung Argentiniens ergreifen wird, um die antisemitischen Zwischenfälle aus der Welt zu schaffen.

Antisemitische Irrlehre

Montevideo. — Mit sichtbarem Erfolg und starkem Widerhall in der Presse wurde der Vortragszyklus „Gegen die antisemitische Irrlehre", deren Veranstalter das Hebräische Kulturinstitut ist, im Festsaal der Nationalbibliothek eröffnet. Uruguayische Universitäts-Professoren beteiligen sich an den Vorlesungen, so die Doctores Carlos Rama, Mario Berta, Hector Gross Espinelli, Justino Jiménez Arechaga und R. P. Georges Morell. Den ersten Vortrag hielt Prof. Oscar Secco Ellauri. (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Unsere Feier fuer die Uebergabe von Diplomen

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir am **Donnerstag, den 30. August, um 21 Uhr im Saal der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319,** der uns liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wurde, eine

FEIER FUER DIE UEBERGABE VON DIPLOMEN

veranstalten werden. **Festredner: Unser ehemaliger langjähriger Präsident: Herr Dr. JUAN KLEPETAR.**

Alle unsere Freunde sind zur Teilnahme an dieser schönen Feier herzlichst eingeladen.

160 Haine im Maertyrer-Wald vorewigen vernichtete Gemeinden

Zehn neue Haine wurden dieses Jahr am Gedenktag für das von den Nazis ausgerottete europäische Judentum im Märtyrerwald des Keren Kayemeth im Bergland von Judäa angepflanzt.

Diese Pflanzungen wurden im Rahmen der traditionellen Gedächtnisfeiern abgehalten, die alljährlich bei der „Gedenkgrotte" in der Mitte des Märtyrerwaldes stattfinden. Ungefähr 1.500 Vertreter der vernichteten jüdischen Gemeinden, und mit ihnen Herr Abraham Harzfeld vom KKL-Direktorium, und Herr J. L. Bialer von der Jad-Waschem-Institution, nahmen an den Zeremonien teil.

Nach dem Gottesdienst, bei dem das Kaddisch-Totengebet von allen Anwesenden gesprochen wurde, gingen die Teilnehmer an das

Auspflanzen von Setzlingen in den zehn neuen Hainen sowie von zusätzlichen Bäumen in den schon während der Vorjahre angelegten 150 Hainen im Märtyrerwald des Keren Kayemeth.

SOZIALPROBLEME IN ISRAEL

von BEZALEL BARSHAI

Die Paul-Baerwald-Schule für Sozialwissenschaft an der Hebräischen Universität wurde im Jahre 1958 eröffnet. Die erste Gruppe von Studenten, zu der 33 Frauen und zwei Araber zählten, absolvierte die Schule Ende des Jahres 1961. Diese haben bereits ihren Platz in der Gemeinschaft gefunden und arbeiten an der Einordnung der Masseneinwanderung nach Israel mit.

Die Baerwald-Schule, die den Namen eines bekannten jüdischen Philanthropen und Führers in den Vereinigten Staaten trägt, der einer der Gründer des Joint Distribution Committee war, entstand durch den Zusammenschluss zweier bestehender Schulen für Sozialwissenschaft in Jerusalem und Tel Aviv, unter Mitwirkung der Hebräischen Universität, des Wohlfahrtsministeriums, der telaviver Stadtverwaltung und des Joint. Die Jerusalemer Schule wurde im Jahre 1934 eröffnet und nach der Staatsgründung vom Wohlfahrtsministerium übernommen. Die im Jahre 1951 gegründete telaviver Schule wurde vom Wohlfahrtsamt der telaviver Stadtverwaltung unterhalten.

Eine der Vorbedingungen für die Tätigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Sozialarbeit ist, dass der Sozialfürsorger mit den wissenschaftlichen Methoden der Analyse sozialer Probleme vertraut ist. Vielseitige Ansprüche werden an ihn gestellt und er muss umfassende Kenntnisse besitzen.

Der Staat Israel, der eine so grosse Anzahl von Einwanderern aufnimmt, muss eine ganze Reihe schwieriger menschlicher und sozialer Probleme lösen, die sowohl Einzelpersonen und Familien, wie auch Gruppen und Gemeinden betreffen. Die die Oeffentlichkeit berührenden Probleme werden dadurch hervorgerufen dass so viele Menschen entwurzelt wurden und sich in einer neuen Umgebung einordnen müssen. Diese Menschen müssen oft materiell für längere oder kürzere Zeit unterstützt werden. Die seelischen und sozialen Schwierigkeiten, die durch den Einordnungsprozess entstehen, müssen durch Hilfeleistungen verschiedener Art beseitigt werden. Dies macht die Erweiterung des Umfangs der sozialen Leistungen und der Fürsorgetätigkeit der Regierung und öffentlicher Instanzen notwendig.

Unter den Neueinwanderern in Israel gibt es viele alte Menschen, die besondere Betreuung und Behandlung benötigen. Auch gibt es in vielen Familien Kinder die bei der Eingewöhnung in die neue Umgebung Schwierigkeiten haben. Vor allem muss auch den Menschen aus verschiedenem kulturellen Milieu geholfen werden, sich in ihrer neuen Heimat zurechtzufinden. Die Sozialfürsorger in Israel haben daher eine festumrissene, schwierige Aufgabe.

Sehr oft entstehen persönliche oder soziale Probleme, wenn Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit dem Gesetz in Konflikt kommen. In solchen Fällen hilft ihnen der Sozialfürsorger, ihre Probleme zu verstehen und sich den Forderungen der Gesellschaft anzupassen.

WEITES TAETIGKEITSFELD

Die Sozialfürsorge in Israel wird von der Regierung und anderen öffentlichen Instanzen geleistet. Die Vielfältigkeit der Sozialarbeit gibt den Menschen, die auf diesem Gebiet tätig sind, die Möglichkeit, sich ein bestimmtes Gebiet auszusuchen. Der Sozialfürsorger kann zwischen Arbeit bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wählen. Er kann sich nur mit persönlichen oder mit Familienproblemen befassen, die im allgemeinen durch Entwurzelung oder durch soziale und wirtsehaftliche Schwierigkeiten entstehen, oder er kann sich der produktiven Einordnung körperlich Behinderter oder geistig Gestörter widmen. Er kann mit Gruppen von Kindern oder Erwachsenen arbeiten, um ihre soziale Lage zu heben, oder sich mit verschiedenen Entwicklungsprojekten von Gemeinden befassen, um die Gemeindedienste zu verbessern.

Der Bedarf an ausgebildeten Sozialarbeitern in Israel steigt ständig, sowohl an weiblichen wie an männlichen. Die Baerwald-Schule hat einen grossen Teil der Menschen gestellt, die diese Lücke füllen sollen. Die Grundlagen der Schule wurden von Frau Dr. Eileen Blackie, einer bekannten nordamerikanischen Sozialarbeiterin gelegt, die 1957 nach Israel kam und der Schule bis vor kurzem vorstand. Seitdem liegt die Leitung in den Händen von Dr. Israel Katz, der, ebenso wie Frau Dr. Blackie, aus Cleveland im Staat Ohio stammt.

Aus unserer Arbeit

Frau Markus David Rottenberg spendete den Betrag von $ 10.000.— zum Pflanzen eines Haines (Gan) von 100 Bäumen zum Andenken an: Frau Karoline Königstein s. A. aus Wien.

Herr Federico Sommer spendete den Betrag von $ 3.000.— anlässlich der Vermählung seiner Tochter; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Saül Wasserlauf führten seine Freunde: Hilda Wolff und Alberto Karchenboim eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 4.260.— ergab; Saül wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Bei der Feier des 70. Geburtstages von Frau Valerie Klinger wurden $ 2.100.— gesammelt, wofür auf den Namen der Jubilarin Bäume gepflanzt werden.

Anlässlich der Vermählung von Herrn Juan Sirleman wurde der Betrag von $ 1.000.— gesammelt, wofür Bäume zum Andenken an seinen Vater, Herrn Abraham Sirleman s.A. gepflanzt werden.

AUS UNSEREN KOLONIEN

Unsere Mitarbeiterin in Avigdor, Frau Juana M. de Pfeiffer, überwies uns den Betrag von $ 7.490.—, der sich folgendermassen zusammensetzt: Aus Büchsenleerungen $ 1.970.—; **Anlässlich der Barmizwah von Julio May** wurden durch die Mitarbeit von Frl. May und Herrn Mauricio Schustermann $ 2.600.— gesammelt; **anlässlich der Verlobung von Frl. Beatriz Selig und Herrn Roberto Niño** sammelten Frl. Amalia Perlmutter und Herr Manuel Appel $ 1.800.—; **anlässlich der Silbernen Hochzeit der Ehepaare: Salli Rosenthal und Frau und Herman Rosenthal und Frau,** wurden durch die Mitarbeit von Frl. Esther Rosenthal $ 1.120.— gesammelt, wofür Bäume gepflanzt werden. Die besten Blauen Büchsen waren bei: Elsa Kaufmann, Elena May, Juana Pfeiffer, Rosa Pfeiffer, Minze Preissler, Ester Strauss.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

EINE KUNDGEBUNG IN MONTEVIDEO

Gewerkschaftliche, kulturelle und volkstümliche Organisationen in Montevideo hatten schon vor einigen Tagen für den gestrigen Freitag zu einer Protestkundgebung gegen die nazifaschistischen Ausschreitungen aufgerufen, die sich in letzter Zeit in Uruguay ereignet haben. Gleichzeitig beschloss das Plenum dieser Verbände, den Innenminister aufzusuchen, um von ihm die Ergreifung energischer Massnahmen zur Verhütung der antisemitischen Attentate zu fordern, die sich in ununterbrochener Folge zutragen, und gleichzeitig um den Rücktritt des Polizeichefs von Montevideo, Coronel Aguerrondo, und des Direktors der Fahndungsstelle zu ersuchen. Schliesslich wurde ein ständiges „Movimiento nacional antifascista" ins Leben gerufen, das das ganze Land erfassen soll.

Der Verband der uruguayischen Presse verurteilte die neonazistischen Attentate. In einem ausführlichen Communiqué bringt er „seine ganz energische Verurteilung der Welle von terroristischen Anschlägen" zum Ausdruck, „deren Urheber in keinem der Fälle von der Polizei identifiziert wurden", und verweist auf den Ernst der zunehmenden Störungen, die einen über ein halbes Jahrhundert währenden inneren Frieden und die Achtung vor der persönlichen Unverletzlichkeit der Bürger, sowie die demokratische Tradition erschüttern, auf die das uruguayische Volk nicht zu verzichten gewillt sei.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722/5723

Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9 August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana
Sonnabend, d. 29. September	1. Tag Rosch Haschana 5723
Sonntag, den 30. September	2. Tag Rosch Haschana 5723
Montag, den 1. Oktober	Zom Gedalia
Sonntag, den 7. Oktober	Kol Nidrei

JUEDISCHE WOCHENSCHAU
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
ABONOS — COBRANZA
Sra. L. Loeblowitz
PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

ISRAEL-WIRTSCHAFT

Pioniere der Auslands-Investitionen

Die Zeiten sind vorüber, in denen man sich darüber beklagen konnte, dass es an ausländischen Investitionen fehle, weil man Interessenten keine konkreten Vorschläge machte.

Heute gibt es ganz genau spezifizierte Pläne, und die Juden lesen in einer jüdischen Zeitung im Ausland u. a., dass ein Einwanderungswilliger sich mit 10.000 IL an einer Kooperative für Konserven beteiligen kann. Hat er kein Interesse an einer Genossenschaft, so wird ihm eine kleine Bauernwirtschaft in Udim mit 20 Dunam und einem Dreizimmer-Haus angeboten, das 1953 gebaut wurde. Will ein Kandidat jedoch nicht aufs Land gehen, so schlägt ihm die Wirtschaftsabteilung der Sochnut, von der die ganzen Angebote stammen, eine Bäckerei und Konditorei in Kirjat Motzkin vor, und wer schliesslich bereit ist, einen neuen Betrieb zu eröffnen, dem wird dringend die Eröffnung einer Reparaturwerkstätte für Kühlschränke in Aschkelon angeraten. Kapitalaufwand 18.000 IL.

Alle diese Angebote gehen davon aus, dass Juden im Ausland Bereitschaft zeigen, Geld in Israel anzulegen und dass sie persönlich, direkt, sich an bestimmten Investitionen und Unternehmungen beteiligen und möglichst sogar für ständig nach Israel übersiedeln.

Inzwischen haben die verantwortlichen Männer in Staat und Wirtschaft eingesehen, dass von der „direkten Investition" nicht das Heil kommen wird. Sie ist weiter erstrebenswertes Ziel, und wer mit offenen Augen durch Israel fährt, wird überall Betriebe von Einwanderern treffen, die im letzten Jahrzehnt ins Land kamen und sich hier ihre Existenz suchten. Aber die direkten Anlagen machen nur einen kleinen Teil der gesamten Zuflüsse aus, und die indirekten Investitionen spielen die Hauptrolle. Wenn nicht alle Anzeichen trügen werden auch in Zukunft indirekte Anlagen, d. h. Investitionen mittels Gesellschaften und Wertpapieren die Hauptrolle spielen.

In den Räumen der Bank Hapoalim in Tel Aviv herrscht Festes-Stimmung. Die Direktion bereitet die feierliche Jubiläumssitzung ihrer Tochtergesellschaft „Ampal" vor, die jetzt 20 Jahre alt wird. Mitten im zweiten Weltkrieg schickte die Histadrut ihren Funktionär Abraham Dickenstein der in der Leitung der Kooperativen-Zentrale gewesen war, nach den Vereinigten Staaten, um die Möglichkeit der Beschaffung von Kapital für den Arbeitersektor zu prüfen.

Nach Ueberwindung von Kinder - Krankheiten hatte Dickenstein mit seiner Gesellschaft, der „Ampal" ungeahnte Erfolge.

Die Ampal begann im Jahre 1942 mit einem Kapital von 99.000 Dollar; Ende 1961 belief sich ihr Kapital auf 64 Millionen Dollar. Ueber 40.000 Klein-Investoren sind der Ampal angeschlossen, und im Jahre 1960 allein zahlte sie eine Million Dollar an Dividenden aus. Dickenstein und seine Mitarbeiter verstanden es, sich ausgezeichnete Verbindungen in den USA zu schaffen, mit dem Erfolg, dass sogar „bürgerliche Kapitalisten" in den Aufsichtsrat der „Histadrut-Gesellschaft" eintraten. Die guten Verbindungen kamen der Regierung sehr zustatten, und mehrere Jahre hindurch war die Ampal einer der wichtigsten Bankiers der Regierung Israels und besorgte für sie Dollar-Anleihen für kürzere und längere Fristen. Die Ampal finanziert ihre Arbeit weiter durch Ausgabe von Obligationen in verschiedenen Typen mit Fristen von 7 bis 15 Jahren und durch Annahme von Krediten.

Die Ampal blieb auf dem Feld der direkten Investitionen nicht allein. Ihr ältester Konkurrenz ist die „Palestine Economic Corporation of New York", die sogar schon 35 Jahre besteht. Die PEC, die sich vor allem auf privatwirtschaftlich-bürgerlich - orientierte Kreise stützte, hatte viel länger als die Ampal mit Anpassungs-Schwierigkeiten in Israel zu kämpfen. Die Arbeit der PEC wurde auch durch Personal - Probleme behindert, und längere Zeit gelang es nicht, einen geeigneten Direktor für die Gesellschaft in Israel zu finden. Unter der Leitung des energischen John Furman, der jetzt die Arbeit der PEC in Israel leitet, konnte die Gesellschaft jedoch ihre Schwierigkeiten überwinden und neue Fortschritte machen.

11.000 Aktionäre sind der PEC in den Vereinigten Staaten angeschlossen, und das eingezahlte Aktienkapital überstieg im vorigen Jahr 15 Millionen Dolar. Die Gesellschaft will es möglichst bald auf 20 Millionen Dollar bringen. In diesem Jahr sollen für drei Millionen Dollar in Stücken zu je 25 Dollar abgesetzt werden. Für das letzte Jahr zahlte die PEC an ihre Aktionäre eine Dividende von 5 Prozent, wie im Vorjahr.

APPELL AN DEN KLEIN-INVESTOR

Zu den Gesellschaften, die sich an den Klein-Investor im Ausland wenden, hat sich auch die Rassco gesellt, die Aktionäre für Bauten nach einem eigenen Schema heranzieht.

Typisch für das Verfahren Rassco ist das Astor-Hotel, das jetzt in Tel Aviv eröffnet wird. Die Rassco hat die Aktien für das Astor-Hotel in den USA verkauft; die Verwaltung der Aktien und die Auszahlung der Dividende sind Sache einer Tochtergesellschaft der Rassco, die als Treuhänder der Aktionäre fungiert. Die Gesellschaft hat das Hotel an Fachleute verpachtet, die eine feste Pachtsumme zahlen. In ähnlicher Weise will die Rassco auch mit Hotelbauten in Beer Schewa und Jerusalem verfahren.

Mit der Heranziehung der ausländischen Klein-Investoren begann die Rassco vor einigen Jahren. Sie konnte 1958 rund 2,1 Millionen Dollar Investitionskapital aufbringen, 1960 rund 6 Millionen Dollar und im letzten Jahr acht Millionen Dollar.

Gelder von Klein-Investoren erhielt auch die von Sam Rothberg geführte Gruppe, die zuerst mit dem Aufkauf von Israelbonds begann. Sie konnte inzwischen in verschiedenen Formen zehn Millionen Dollar aufbringen, und ihre wichtigste Transaktion ist die Uebernahme der Aktienmehrheit von Fertilizers and Chemicals in Haifa.

Durch alle diese Gesellschaften wurde bei Kleininvestoren die Beteiligung an Unternehmen in Israel populär, und die Geldgeber erhalten heute regelmässig Zinsen und Dividenden von ihren Gesellschaften ausgezahlt.

Die in den USA üblichen Investitions - Methoden hat die „Rassco" übernommen, die jetzt mit ihrem neuen Projekt „Syndikat Nr. 1" auftrat. Das Syndikats-System sieht die Ausführung oder den Verkauf von Bauten unter Beteiligung von Klein-Investoren vor. Das berühmte „Empire State Building" in New York mit seinen 102 Stock wurde kürzlich verkauft, und die Anwendung der Syndikats-Methode war in diesem Falle recht erfolgreich. Jüdische Grundstücksfirmen in den Vereinigten Staaten haben die Syndikats-Methode oft benutzt, und die Rassco hat nach langen Ueberlegungen einen ersten Versuch mit der Anwendung dieses Systems in Israel unternommen.

Die Gesellschaft baut das „Scharon-Haus" in der Petach Tikwa-Strasse in Tel Aviv (gegenüber dem Bet Hadar) nach dieser Methode auf. Die Baukosten werden mit 2,15 Millionen IL berechnet, auf die Anteile zu je 1.000 IL ausgegeben werden, die eine recht geeignete und interessante Anlage für Entschädigungs - Empfänger, Kleinsparer und andere Kreise mit begrenzten Mitteln darstellen.

Die Räume des fünfstökkigen Hauses (Büros und Läden) sollen ohne Schlüsselgeld gegen freie Mieten abgegeben werden. Die Mietsverträge werden auf kurze Zeit abgeschlossen, um die Mieten schnell an das allgemeine Preisniveau angleichen zu können.

Die Verwaltung des Hauses liegt in der Hand einer Tochter - Gesellschaft der Rassco „Dirot Am", die für ihre Arbeit insgesamt 5 Prozent des Brutto-Einkommens des Hauses beanspruchen darf. Nach der Berechnung der Rassco kann ein Anteil-Besitzer 9 bis 11 Prozent Verzinsung jährlich erwarten. Die Rassco ist von sich aus bereit, für die ersten sieben Jahre eine Mindestverzinsung von 6,5 Prozent zu garantieren, die also über die Verzinsung der Devisen-Konten bei den Banken hinausgeht.

Am dritten Tag nach der Zeichnungseröffnung waren bereits etwa 50 Prozent der Anteile abgesetzt, und die Meldungen vonseiten der Banken liessen erwarten, dass die Anteils-Quote baldigst voll abgesetzt werden würde.

Die neue Form der Investitionnen wurde „geboren" und die Rassco, die hier als Pionier auftrat, will diesem ersten Syndikat weitere für geeignete Projekte folgen lassen, um den kleinen Sparer durch interessante Objekte zu Anlagen zu gewinnen.

Olim aus dem Mittelstand

Durch das Anwachsen der Einwanderung nach Israel in der letzten Zeit sind auch eine grössere Anzahl von Angehörigen des Mittelstandes ins Land gekommen. Diese Klasse von Einwanderern ist für die Entwicklung verschiedener Zweige der Wirtschaft von Bedeutung, da sie Fachkenntnisse besitzt und die Fähigkeit, sich neuen Bedingungen anzupassen.

Um Elemente des Mittelstands zu bewegen, sich in Israel anzusiedeln, müssen geeignete wirtschaftliche und administrative Bedingungen für sie geschaffen und die Möglichkeiten zur Errichtung neuer Unternehmen und Anlagen von Kapitalien geprüft werden. Dies ist Aufgabe der Wirtschafts-Abteilung der Jewish Agency, die sowohl in Israel wie im Ausland tätig ist und enge Verbindung mit zionistischen Föderationen, den Handelsattachés der israelischen Gesandtschaften und binationalen Handelskammern unterhält, aber auch direkten Kontakt mit der jüdischen Bevölkerung aufnimmt, die durch öffentliche Vorträge, Radiosendungen und die Presse über Einwanderungs - Möglichkeiten und Probleme informiert wird. Die Wirtschaftsabteilung der Jewish Agency besitzt Zweigstellen in den Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Brasilien, Mexiko, Frankreich, England und anderen Ländern.

Die Dienste der Wirtschafts-Abteilung stehen potentiellen Einwanderern und Interessenten zur Verfügung. Der allgemeine Wirtschafts - Informationsdienst beantwortet alle Anfragen über wirtschaftliche Bedingungen des Landes, über Einfuhr, Steuern, Wohnung, Transport usw. Er sammelt Material über die Entwicklung verschiedener Gebiete der Wirtschaft im Lande und steht mit den zuständigen Ministerien und wirtschaftlichen Instanzen in ständiger Verbindung, um über alle Veränderungen und Entwicklungen auf dem laufenden zu bleiben. Dies ist das erste Stadium der Betreuung potentieller Einwanderer und ausländischer Juden, die in Israel Geld anlegen wollen.

Das zweite Stadium liegt in Händen der industriellen und technologischen Planungs - Abteilung, die Vorschläge für die Errichtung kleiner Industrieunternehmungen macht und die wirtschaftlichen Möglichkeiten von beabsichtigten Investitionen prüft. Die Angestellten dieser Abteilung sammeln wirtschaftliches Material, führen Untersuchungen durch und verfassen Berichte über verschiedene Wirtschaftszweige. Im vergangenen Jahr hat die Abteilung mehr als 300 Pläne zur Errichtung kleiner und mittlerer Unternehmen aufgezogen, die insgesamt die Anlage von etwa 10,3 Millionen Dollar erfordern.

Potentielle Einwanderer haben oft Schwierigkeiten beim Transfer ihres Eigentums. Sie können entweder ihre Ausrüstung importieren oder ihren Besitz im Ausland veräussern und das Kapital transferieren. Im letzteren Fall erleiden sie oft grosse Verluste. Um diesen Vorgang zu erleichtern, hat die Wirtschafts - Abteilung langwierige Verhandlungen mit verschiedenen Behörden in Israel geführt, um den komplizierten bürokratischen Prozess bei der Ausstellung von Einfuhrbewilligungen von Maschinen und Ausrüstungen zu vereinfachen.

Die wichtigste Tätigkeit der Abteilung ist sicherlich die Schaffung von Darlehenfonds für kleine Industrielle, Kaufleute und Angehörige der freien Berufe. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ausser individueller Behandlung eines jeden Falles und wirtschaftlicher und industrieller Beratung und Betreuung auch die Notwendigkeit zu finanzieller Unterstützung besteht, um die Einwanderer auf die Füsse zu stellen. Einer dieser Fonds ist der Konstruktiv-Fonds zur Förderung der Einwanderung des Mittelstandes und der freien Berufe. Er gibt Darlehen bis zu einem Höchstbetrag von 7.000 IL unter der Bedingung, dass die Antragsteller den gleichen Betrag in dem Unternehmen investieren.

Ein anderer Fonds, der mit der Bank Leumi zusammenarbeitet, hilft bei der Einordnung von Einwanderern in kleinen und mittleren Industrieunternehmen. Die Wirtschafts - Abteilung prüft Pläne von Einwanderern, die ein Kapital von mindestens 5.000 Dollar besitzen und es in neuen oder bestehenden Industrien anlegen wollen. Wenn festgestellt worden ist, dass die betreffenden Unternehmen wirtschaftlich gesund und rentabel sind, werden Darlehen bis zur Höhe von 13.000 IL für höchstens zwölf Jahre gewährt unter der Bedingung, dass die Einwanderer ebenfalls einen Betrag von mindestens 30 Prozent dieser Summe investieren.

Der „Sadna-Laole"-Fonds, der von der Abteilung zusammen mit der Einwanderungs und Einordnungsabteilung der Jewish Agency gegründet wurde, hilft Handwerkern bei der Beschaffung von Arbeitsräumen oder dem Einkauf von Rohmaterialien und Ausrüstung. Ehe die Darlehen gewährt werden, prüfen die Beamten die eingereichten Pläne, die Lage der Werkstatt und betreuen die Antragsteller in jeder erforderlichen Weise. Darlehen für diese Berufsgruppe werden bis zu einem Höchstbetrag von 1.500 IL und für einen Zeitraum von vier Jahren gewährt. Im vergangenen Jahr wurden 700 solche Darlehen gegeben.

HAIM SHACHTER

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL - LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr .

Gottesdienste:

Schabbos DEWORIM
Freitagabend 19 Uhr.
Schabbosmorgen 9 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 52.

Gottesdienste Tischoh b'Aw:

Mittwoch, den 8. August: 18 Uhr 55 Maariw und Echoh.
Donnerstag, den 9. August 7 Uhr 15; Minchoh 18 Uhr Fastenende 18 Uhr 50.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste:
Freitagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Int. Witcomb 331.

Departamento Juvenil — Deporte

El Domingo que viene, nuestros dos equipos que participan en el Toreno de la L.I.F. debutarán: El equipo B vs. Igud B a las 12.30 horas y el Equipo A a las 15.30 versus Aciba. Los jugadores deberán estar 30 minutos antes en el Campo de Juego. Esperamos a todos nuestros socios y amigos para estos dos importantes partidos en el Estadio de Defensores de Belgrano, Av. Gral. Libertador San Martín y Besares; colectivos 229, 215, 405.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-N2245.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos D'WORIM — Schabbos CHASAUN
Samstag, den 4. August:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur 16 Uhr 30
Raschi Schiur: 17 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 52.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Mittwoch: Schacharis 7 Uhr. Sonntag und Dienstag Minchoh 18 Uhr 10.

TISCHO B'AW:
Mittwoch, den 8. August:
M'gilas Eicho: 18 Uhr 49
Donnerstag, den 9. August:
Schacharis 6 Uhr 55
Mincho: 17 Uhr 55
Fastenbeginn: 18 Uhr 17
Fastenende: 18 Uhr 50

GRUPOS INFANTILES:
Se reunirán el próximo sábado a las 16.30 horas en las siguientes casas:
Niñas de 10 a 12 horas en Blanco Encalada 2650.
Varones de 8 a 9 años en Crámer 2273.
Varones y niñas de 6 a 7 años en Monroe 2773.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Moldes 2453.

ADOLESCENTES:
Este Motsaei Shabat nos reuniremos a las 20.30 hs en Mendoza 2235.

GEMEINDEABEND
Kommenden Schabbosabend, den 4. August, um 20 Uhr 15 findet s.G.w. in unseren Räumen ein Gemeindeabend statt. Diese Veranstaltung dient als Informations- und Aussprache-abend und wird der Vorstand über seine Tätigkeit Bericht erstatten. Wir bitten unsere Mitglieder, an diesem Gemeindeabend teilzunehmen, da ihre Mitarbeit von äusserster Wichtigkeit für die nächste Zukunft ist. Der Raum ist gut geheizt.

CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES
El jueves 26 de julio ppdo. hemos tenido la oportunidad de escuchar al Ing. Shalom Rosenberg sobre "Ciencia y Religión". Ya al principio de su disertación recalcó el orador la dificultad de separar los campos que abarcan una y otra. A su entender el primer conflicto entre ciencia y religión se suscitó al finalizar la Edad Media y el cual, aunque con variadas manifestaciones, se mantiene hasta nuestros días, señalando que no existe una contradicción o incompatibilidad entre ambas. Agradecemos al Ing. Rosenberg por su tan interesante disertación y a la familia Baum por su hospitalidad al ceder su departamento para tan crecida concurrencia.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos CHASON — DEWORIM
Samstag, den 4. August:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 52.
Wochentage.
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.
Mittwoch, den 8. August: Erew Tischo-Beaw.
Maariw 18 Uhr 49; Fastenbeginn 18 Uhr 17.
Donnerstag, den 9. August **Tischo-Beaw**
Schacharis 7 Uhr, Mincho 17 Uhr 55; Fastenende 18 Uhr 50.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST am Schabbos DEVARIM 3.—4. August 1962:
Freitagabend Minchah 18 Uhr 20, anschliessend Lehrvortrag, Abend-Gottesdienst und Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30 Oneg Schabbat.

GOTTESDIENST AM TISCHA BE'AV
Mittwoch, den 8. August 1962, um 19 Uhr in Conde 1345. Abendgottesdienst und Verlesung der Megilla Echa.
Donnerstag, den 9. August 1962, in Cramer 2060 um 7 Uhr Morgengottesdienst und Kinot. — Mincha um 13 Uhr 15.

JUEDISCHES LEHRHAUS
Am Montag, d. 14. August, um 20 Uhr 30 pktl. **Dr. Meir Rosenberg:** Lektüre des Buches Yirmeyahu. Alle Teilnehmer werden gebeten, sich VOR Beginn der Kures mit einem Bibelexemplar versehen einzufinden.
Dr. Swarsensky: 7. Abend Zwischen den Weltkriegen (Die Katastrophe wird vorbereitet). Beginn 21 Uhr 20.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH
Im Gemeidehaus Cramer 260 laufen vier Iwrit-Kurse. Anfänger: Montag 18 Uhr 30, Mittwoch 19 Uhr 15, zweites Lehrjahr: Dienstag und Donnerstag 16 Uhr 30; Fortgeschrittene: Montag 17 Uhr, Mittwoch 17 Uhr 50.
Ein neuer Anfängerkurs hat am Dienstag, den 17. Juli, angefangen und wird Dienstags und Donnerstags um 18 Uhr fortgesetzt. — Anmeldung Tel. 76-7452.

ABEND: 11. AUGUST
Am Sonnabend, den 11. August, werden unsere Freunde im Gemeindehaus Cramer 2060 bei Spiel und Unterhaltung einen angenehmen Abend verbringen. Für kalte Abendbrotplatten und in später Stunde für gutes Kaffee- und Kuchenbuffet haben wir vorgesorgt. Anmeldungen werden bis zum 5. August in Cramer 2060, Tel. 73-8922 entgegengenommen.

SERVICIO RELIGIOSO DE LA JUVENTUD
El viernes, 10 de agosto, realizaremos con la juventud de CENTRA (Jasit Noar) un servicio religioso de Kabalat Schabat organizado por la juventud de Bet Israel. Todos los jóvenes de las distintas Comunidades participarán en este acto.

JUGEND UND SPORT
Im Gemeindehaus Cramer 2060 hat unsere Jugendarbeit ihr Heim gefunden. Am Werktag versammeln sich abends die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachm. treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.
Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

STRICKNACHMITTAGE
An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen.

CAMPAÑA UNIDA 1962
Wer seine Zeichnung für dieses Jahr noch immer nicht abgegeben hat, hole das Versäumte schnell nach und befreie so unsere Kräfte für den Aufbau von Bet Israel.

WIZO Centro Europeo

WIZO-GRUPPE BELGRANO „HANNA SZENES"
Am Mittwoch, den 29. August, nachmittags um 4 Uhr findet in den Räumen der Chaim Weizmann-Synagoge, Arcos 2319, im Rahmen der Kultur-Veranstaltungen ein „Literarischer Teenachmittag" statt.
Näheres wird noch an dieser Stelle bekannt gegeben. Wir bitten Sie schon jetzt, sich diesen Nachmittag freizuhalten.

WIZO-GRUPPE „JUANA KLEPETAR"
Aus Gründen, die allgemein bekannt sind, kann leider unsere Veranstaltung, die dieses Mal wieder in der „Cantina Israeli" stattfinden sollte, nicht durchgeführt werden. Um unserer Pflicht Israel gegenüber trotzdem nachzukommen, führen wir eine symbolische Spendensammlung durch, und bieten unseren Gönnern, ausser der Genugtuung, unseren Wizo-Kindern geholfen zu haben, ein kleines Geschenk als Erinnerung.

DIE VERLOSUNG DER RIFA FUER EINE REISE NACH ISRAEL
mit 14tägigem Aufenthalt findet auch dieses Jahr wieder bei unserer Wizo-Kermesse statt. Die „Bonos" sind bei allen unseren Kommissions-Mitgliedern erhältlich.

Werbt Mitglieder für die WIZO

J. N. D. A.

El día 10 de agosto a las 19 horas se realizará en Bet Israel un Servicio Religioso preparado por su juventud y auspiciado por el Jazik Noar de Buenos Aires. Esperamos contar con tu participación.

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 11)

A TODA LA JUVENTUD!

El DEPARTAMENTO DE JUVENTUD DEL KEREN HAYESSOD invita a la Conferencia que sobre el tema

"AUGE Y CRISIS DEL NACIONALISMO EN NUESTRA EPOCA"

pronunciará el Sr. YOSEF TCHORNICKI, quién dará su respuesta al interrogante de la juventud judía.

La misma se llevará a cabo el JUEVES 9 DE AGOSTO DE 1962, a las 21 horas en el salón de la A.M.I.A., Pasteur 633.

Las entradas pueden ser retiradas de 12 a 19 hs. en Pasteur 341, 5º Piso Of. 1.

Bar Kochba-BALL
25. Jubilaeum
11. AUGUST
22 UHR
in der Pestalozzi-Schule Freire 1848
3 ORCHESTER
BAR - BUFFET
ÜBERRASCHUNGEN
(Beachten Sie unsere Vereinsnachrichten)

Asociación Filantrópica Israelita
SUCHT AUSGEBILDETE
KRANKENSCHWESTER
deutschsprechend, für Altersheim in San Miguel (Bs. As.). Wohngelegenheit (evtl. f. Ehepaar) vorhanden. Vorstellen von 9—12 Uhr: Cangallo 1479 1. Etage, Capital

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99
SONNTAGSKURSE
AM SONNTAG, DEN 5. AUGUST, UM 10 UHR im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633
Redner: JIZCHAK JONASSOWITSCH
Thema: HUNDERT JAHRE MORRIS ROSENFELD
(in Jiddisch)
Künstl. Teil: DUO KLINIZKA-WEINER

La DAIA invita a concurrir al ciclo de conferencias

„LOS PREJUICIOS RACIALES EN LA SOCIEDAD CONTEMPORANEA"

que organiza el DEPARTAMENTO DE SOCIOLOGIA de la Facultad de Filosofía y Letras de la Universidad Nacional de Buenos Aires.

7. 8. a las 19.30 hs.: NORBERTO RODRIGUEZ BUSTAMANTE: "CULTURA Y PREJUICIOS RACIALES"

9. 8. a las 19.30 hs.: TORCUATO DI TELLA: "ESTRUCTURA DE CLASES Y PREJUICIOS RACIALES"

LAS CLASES SE REALIZAN EN EL AULA MAGNA DE LA FACULTAD DE FILOSOFIA Y LETRAS, VIAMONTE 430, CAPITAL

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
. .. .
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

JAHRESBALL

Am 11. August feiert BAR KOCHBA in den Räumen der Pestalozzi-Schule, Freire 1948, sein 25. Jubiläum mit einem grossen Ball und erwartet nicht nur alle Mitglieder sondern alle Freunde und diejenigen, die im Laufe der 25 Jahre durch die Reihen des Bar Kochba gegangen sind. Es wird nicht nur ein Ball, sondern DER BALL des Jahres sein. 3 Orchester — "LOS CUBANS", „DIE AMERICAN BOYS" und „BERT OPPE" werden bis 4 Uhr morgens für Stimmung sorgen. Ein reichhaltiges Buffet wird von unserer Damengruppe vorbereitet und an der Bar werden Sie von unseren sympathischen jungen Damen bedient.

Und wie immer erwartet Sie eine ganz besondere Ueberraschung die nie auf einem BAR KOCHBA-BALL fehlt. Besorgen Sie sich rechtzeitig ihre Eintrittskarten bei Laus u. Pfennig in der Juramento 2476, bei Kurt Herzberg in der Santa Fe 2393 oder bei Harry Zimmerspitz in der Junín 342. Auf jeden Fall trifft sich alles auf dem BAR KOCHBA-BALL, am 11. August in der Pestalozzi-Schule. Tischreservierungen unter 48-7316.

FUSSBALL

Am vergangenen Sonntag spielte unsere Fussballmannschaft gegen Bet Israel A im Kampeonat der israelischen Fussballiga das 1. Spiel und konnte dieses 3:0 gewinnen. Das Datum des nächsten Spiels werden wir noch bekannt geben.

Ein Wohltaeter der Kinder

New York. — Der berühmte Kinderarzt Dr. Bela Schick beging hier seinen 85. Geburtstag. Dr. Schick ist weltbekannt durch den Schick-Test, der es ermöglicht, die Anfälligkeit für Diphterie festzustellen. Ihm fällt somit ein entscheidender Anteil bei der Ausrottung dieser gefürchteten Krankheit zu, an der früher jährlich Hunderttausende von Kindern starben.

Dr. Schick ist Gastprofessor am Städtischen Kinderhospital in Bronx. In Anerkennung seiner zahlreichen Verdienste wurde im Jahre 1957 die Abteilung für Kinderkrankheiten der Aerzteschule in Bronx ‚Dr. Schick' benannt. Im Jahre 1933 empfing Dr. Schick ein recht ungewöhnliches Geschenk, nämlich ein Buch mit einer Million Unterschriften von newyorker Schulkindern, die ihm auf diese Weise für seine Bemühungen um die Ausrottung dieser schrecklichen Krankheit ihren Dank übermittelten.

HACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

LILIANETTE

Die Karten zu der Vorstellung des Sonnabend, den 4. August, werden bis 12 Uhr mittags nur in „Peter Pan", Esmeralda 1050, und ab 19 Uhr 30 an der Abendkasse verkauft werden. Eintrittskarten für die Vorstellungen vom Sonnabend, 11., Donnerstag, 16. und Sonnabend, 18 .August sind auch weiterhin bei „Peter Pan" Montags bis Freitags von 9 bis 19 Uhr und Sonnabends von 9 bis 12 Uhr zu haben.

NATACION

El viernes próx. pas. nuestra representación tuvo una destacadísima actuación en el torneo organizado por el Club Italiano mereciendo las más cálidas felicitaciones por su actuación y sus tiempos. Los días 6, 8 y 10 del corriente mes nuestros nadadores participarán en los Campeonatos Argentinos, categoría 3a. que tendrán lugar en Av. Fig. Alcorta 3051 donde esperamos la presencia de nuestros simpatizantes para alentar a los nuestros.

SOFTBALL

Hoy, sábado, a las 9.30 hs. nuestro equipo de cadetes enfrentará a su igual del G.E.B.A. en una nueva fecha del torneo organizado por la Sociedad Hebraica Argentina.

FUTBAL

Nuestro 1er. equipo jugará el domingo próximo, 5 de Agosto, a las 15.30 horas en el campo de Defensores de Belgrano contra N.C.I. "A". En la espera de una buena actuación de los nuestros esperamos una gran concurrencia de socios.

CURSO DE LIDERES

El próximo miércoles, 15 de agosto, en nuestra sede provisoria, Maure 2325, se realizará la clase inaugural del curso de líderes de la Institución. Participarán de esta clase destacadas personalidades, entre ellos el conocido periodista y comentarista, Sr. Neustadt, y quedan invitados a concurrir a la misma todos los socios y amigos de la institución. Esta clase inaugural comenzará puntualmente a las 21 horas.

700.000 Besucher in Auschwitz

Wien. — In Warschau tagte vor kurzem der Vierte Kongress des Internationalen Auschwitz-Comités, an dem ehemalige Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz aus 15 Ländern teilnahmen. Wie auf der Tagung bekannt wurde, ist das nach dem Krieg als Museum hergerichtete ehemalige Todeslager in den beiden letzten Jahren von 700.000 Menschen besucht worden. (AWZ)

Tief erschüttert teilen wir das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Grossmutter und Schwester, Frau

Henriette Salzer geb. Schneider

mit.

FRITZ SALZER und Frau
ALFRED SALZER und Frau
ERNST SALZER
JACQUES KLEINFELD u. Frau
ELSA geb. SALZER
HUGO REIMAN u. Frau
MINA geb. SALZER
OTTO SCHNEIDER
ANNI, RUTH, RENEE, DANI, CORA, DINA und sämtliche Verwandte.

Buenos Aires, 25. Juli 1962

ISRAEL BAUT

Seit der Gründung des Staates ISRAEL erstanden:

23 neue Staedte
und 480 Landsiedlungen

Der Negew, Galilaea, Judea wurden fruchtbar gemacht und die Emigranten angesiedelt.

IHR BEITRAG IST HILFE ZUR ERRETTUNG UNSERER BRUEDER

Seien Sie Partner zum Aufbau von ISRAEL durch die

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, SABADO 4 DE AGOSTO DE 1962 No. 1971

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Kommunismus im Neonlicht

Für die Belgrader war neben dem Treffen der Regierungschefs der sogenannten Blockfreien die Verleihung des Nobelpreises für Literatur an ihren Landsmann Ivo Andric das Hauptereignis des vergangenen Jahres, waren doch beide Ereignisse wie kaum andere zuvor dazu angetan, ihren Stolz zu befriedigen. Selbstverständlich wurde mit Genugtuung vermerkt, dass Andrics Werke auch im Ausland Gefallen gefunden hatten, ja, dass sie sogar zu Bestsellern geworden waren. Und die Freude darüber macht bei keiner Schicht des Volkes halt, jene unkomplizierte Freude, wie man sie oft bei den Slawen antrifft.

Als dann der Preis in Stockholm verliehen wurde, erlebten viele Belgrader die Feierlichkeiten am Fernsehapparat mit; die Frage ist nur, ob man die allzu freie Uebersetzung des jugoslawischen Sprechers bemerkte, als der Professor der Königlich-Schwedischen Akademie der Wissenschaften, der Andric vorstellte, den „Allmächtigen" im Munde führte.

Denn Atheismus muss sein: auch im revisionistisch gesinnten Jugoslawien. So wird hier wie in den Ländern des Ostblocks die Jugend systematisch in der Schule durch Rundfunk, durch Zeitungen und in anderer Weise „aufgeklärt". Die hohen kirchlichen Feste werden offiziell ignoriert, während Ersatzfeste und -feiertage die Tradition beseitigen helfen sollen. Passt sich Jugoslawien in gewissem Sinne auch dem Westen an, so bleibt man in Fragen der Religion doch auf dem streng marxistischen Standpunkt.

Allerdings muss man dazu erwähnen, dass der serbische Intellektuelle schon seit Jahrzehnten areligiös und atheistisch eingestellt ist und dem Metaphysischen verständnislos gegenübersteht, ganz gleich, ob er sich zum Kommunismus bekennt oder nicht. Seinen „Weihnachtsbaum" zieren nun grellbunte Kerzen; und wessen Blick ganz auf die Zukunft gerichtet ist, der behängt ihn mit kleinen Sputniks. Denn die Fortschrittsgläubigkeit ist durch nichts zu erschüttern.

Die Neujahrsfeiern machten auf den Beobachter aus dem Westen den Eindruck fader Leere, über die auch der karnevalsähnliche Anstrich nicht hinwegtäuschen konnte. Das neue Jahr in repräsentativem Rahmen und in erstaunlich eleganter Abendkleidung „zu erwarten", gehört in Belgrad fast schon zum guten Ton einer neuen Gesellschaft. Aber eine rechte Freude, wie sie in den Tagen zuvor von den Zeitungen immer wieder propagiert worden war, konnte man nirgends erleben. Die einzigen die sich auf ihre bescheidene Art wirklich zu ergötzen schienen, waren die Zigeuner, welche mit Trompeten, Geigen oder Trommeln durch die Strassen zogen und den Umstehenden kleine Konzerte gaben.

DIE JUGEND

Auch die Jugend Belgrads liebt das Leichte und Amüsante, und die Frage „Wie komme ich leicht zu viel Geld?" ist hier nicht weniger aktuell als anderswo. Den von der Regierung gewünschten revolutionären Geist (in jeder Zeitung oder Zeitschrift wird auf die Partisanenbewegung des Zweiten Weltkrieges Bezug genommen) hat sie längst abgelegt; sie träumt nur von einer „Perspektive". Was man darunter genau versteht, weiss freilich niemand recht zu sagen. Allem Anschein nach gehört dazu ein längerer Aufenthalt im westlichen Ausland, und es „schickt sich" gleichsam, dass man dann nach einigen Monaten mit einem eigenen Wagen zurückkommt, um sich von seinen Freunden bewundern zu lassen.

Die Behörden erteilen im allgemeinen ein Ausreisevisum nach dem Westen leicht und bei der Wiedereinreise kommt man sogar in den Genuss einer beträchtlichen Zollfreigrenze.

Die Belgrader verreisen gern, in erster Linie natürlich in den heissen Sommermonaten. Aber auch wer seinen Urlaub für den Winter aufgehoben hat, kommt auf seine Rechnung. Beliebte Reiseziele sind auch in der kälteren Jahreszeit die bekannten dalmatischen Inseln. Dort sind Schnee, Frost und Regen eine so grosse Seltenheit, dass einzelne Hotels ihren in- und ausländischen Gästen als Attraktion kostenlose Pension für die Tage versprechen, an denen schlechte Witterung herrscht.

Belgrad soll mit aller Gewalt Grosstadt werden und einer westlichen in nichts nachstehen. Man baut nicht nur einen modernen Flugplatz vor den Toren der Stadt und will den Bahnhof verschönern(der noch heute provinzieller als mancher Provinzbahnhof wirkt. Unlängst kam auch von den Stadtvätern die Verordnung dass auf den Hauptstrassen jeder Geschäftsverwalter für bunte Neonreklame sorgen müsse. Ausserdem sind seit Beginn dieses Jahres Pferdefuhrwerke und die kaum zu ersetzenden „nosaci" (Träger) mit und ohne Wägelchen von der Strasse verbannt. Die Aussicht, dass das bäuerliche Treiben nun fast ganz verschwinden soll ist nicht überall auf Begeisterung gestossen; noch mancher Bewohner der Hauptstadt hat eine enge Verbindung zum Lande.

Was kann der Belgrader mit seinem Geld anfangen? Die Männer neigen zum Auto, beispielsweise zum Fiat 600, der im Lande in Lizenz hergestellt wird und den man schon sehr häufig sehen kann. Die Ehefrauen sind mehr für eine Eigentumswohnung, die allerdings recht selten angeboten wird, so dass auch die Preise entsprechend hoch liegen. Schallplatten — soweit es sich nicht um Schlager und ähnliches handelt — werden vornehmlich aus England, Frankreich, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei eingeführt. Im Nu sind die wertvollsten Platten vergriffen.

GUT INFORMIERT

Die Informationsmöglichkeit der Jugoslawen über die Ereignisse im Ausland ist im allgemeinen gut, vor allem in einer Stadt wie Belgrad; denn hier kann man an den grösseren Kiosken die wichtigsten Zeitungen aus der westlichen Welt kaufen. Der gesamte Ostblock wird allein durch die Prawda repräsentiert. Die einheimische Presse bemüht sich im grossen und ganzen um eine objektive Berichterstattung (freilich hat man hier von der Verdammung des Stalinkults in der USSR wenig gelesen), die Bundesrepublik allerdings wird selten ganz sachlich betrachtet. Die Ressentiments ihr gegenüber sind noch zu stark, ja, man hält sie ständig wach, um dem revolutionären Geist Nahrung zu geben.

Auffallend ist weiterhin, dass die „Stimme Amerikas" nicht gestört wird und dass es Nordamerikanern, Engländern und Franzosen erlaubt ist, in Belgrad jedermann zugängliche Leseräume zu unterhalten, wo auch Bulletins in serbokroatischer Sprache herausgegeben werden.

Der Westeuropäer staunt, dass die Restaurants und Cafés fast den ganzen Tag über voll von Einheimischen sind; denn der Verdienst ist im allgemeinen niedrig, und die Preise klettern weiter in die Höhe. Zwar heisst es, ein jeder habe hier zwei Berufe, einen offiziellen und einen privaten, aber das ist mehr Gerücht als Realität.

Eine ebenso grosse Anziehungskraft übt das Kino aus, und bei guten Filmen sind die Karten im Nu ausverkauft. Die meisten Filme stammen aus dem westlichen Ausland, wenn es auch wegen der chronischen Devisenknapphei selten die neuesten und selten die besten sind. Der einheimische Film hat im letzten Jahr an Niveau gewonnen, weil man von dem Klischee der Partisanenfilme abgekommen ist und sich auf Lustspielfilme verlegt hat. So war im letzten Jahr der beliebteste Film „Das Glück in der Tasche" (Sreca u torbi), der einen neuen Triumph des bekannten hiesigen Komikers Mija Aleksic darstellt, übrigens eine Film, den jeder vierte Belgrader gesehen hat.

Auch bei der Auswahl der Theaterstücke orientiert man sich eher nach dem Westen. Die modernsten Stücke werden in Belgrads intimsten Theater, dem „Atelier 212", aufgeführt. Hier kommt der extravagante Geschmack auf seine Kosten, ja sogar „nihilistische" Stücke wie Becketts „Warten auf Godot" werden hier gespielt.

Allerdings hat man auch in Belgrad in der diesjährigen Theatersaison die Feststellung machen müssen, dass die Theatersäle oft halbleer blieben. Nach Ansicht der Fachleute liegt das nicht an den höheren Eintrittspreisen, sondern daran, dass die einzelnen Theater ihre Physiognomie verloren hätten, die sie in früheren Zeiten auszeichnete. Man wolle nur noch unterhalten und amüsieren, und die frühere Forderung „Gebt uns eine Komödie" habe sich heute in den Ruf verwandelt: „Erhaltet uns die Komödie und das Lachen um jeden Preis". Die Kunst, so las man kürzlich in einer belgrader Zeitung, solle nicht danach beurteilt werden, ob sich ein Stück in finanzieller Hinsicht lohne, sondern das Theater sei eine Institution, die auf den Geschmack und den Geist zu wirken habe.

Wenn man heute durch das auf dem anderen Ufer der Sawe liegende moderne Neu-Belgrad fährt, hat man überhaupt nicht mehr das Gefühl, auf dem Balkan zu sein. Und auch in Belgrad selbst, der Hauptstadt jenes Landes, das nach wie vor eine merkwürdige Sonderstellung zwischen Ost und West einnimmt, erstehen immer mehr moderne Häuser und Gebäude nach westlichem Geschmack; in wenigen Jahren wird sicher kein Mensch mehr die schon heute einseitig anmutende Behauptung aufstellen, diese Stadt sei das Aschenbrödel unter den europäischen Hauptstädten.

(Aus die „Zeit")

MOSLEY DURFTE NICHT SPRECHEN

London. — Die auf dem Trafalgar Square von den Anhängern des Faschisten Sir Oswald Mosley einberufene Versammlung wurde nicht verboten. Scotland Yard erklärte kurz vor ihrem Beginn, keine diesbezüglichen Anweisungen erhalten zu haben, aber es würden die Vorsichtsmassnahmen getroffen, die bei grossen Menschenansammlungen üblich sind. Eine 600 Unterschriften tragende Eingabe an den Innenminister, das Meeting der Mosley-Anhänger auf dem Trafalgar Square zu verbieten, wurde im Innenministerium überreicht.

Die Veranstaltung wurde einige Minuten nach Beginn aufgelöst. Tausende von Menschen, die eine feindselige Haltung einnahmen, hatten sich rund um den Platz angesammelt und hinderten die Mosley-Jünger daran, ein Minimum von Ordnung zu schaffen. Ein Polizeikordon vereitelte mehrere Versuche der Menge, das polizeiliche Aufgebot zu durchbrechen und zur Rednertribüne zu gelangen, auf der Mosley sprechen sollte. Schliesslich gelang es dem Druck der Menschenmasse, den Kordon zu durchbrechen, und die Menge stürzte sich auf die Tribüne, zerbrach die Mikrofone und misshandelte verschiedene Jugendliche, die die Uniform der englischen Faschisten trugen.

Daraufhin ordnete der Polizeichef von London die Auflösung der Versammlung an, um „die öffentliche Ordnung zu sichern". Zahlreiche Demonstranten, Juden und Nichtjuden, trugen als Zeichen des Protestes den gelben Davidstern. Keiner der Redner wagte es, die Juden zu erwähnen. Die jüdischen Organisationen in London hatten ihren Mitgliedern angeraten, sich nicht dem Trafalgar Square zu nähern, doch viele Juden hatten sich auf eigene Initiative dort eingefunden. Allerdings waren bei weitem mehr Mitglieder der Bewegung gegen die Atomwaffen, junge Kommunisten und Sozialisten, sowie Farbige zu bemerken. Es war vorauszusehen, dass die Versammlung gestört werden würde, denn die Nazigegner hatten es nicht unterlassen die Polizei vorher vor ihrer entschiedenen Absicht zu warnen. (ITA)

Der europaeische Markt

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Die letzten Beratungen des Ministerrates der Länder des gemeinsamen europäischen Marktes brachten für Israel eine Enttäuschung. Bekanntlich bemüht sich Israel seit längerer Zeit darum, in die Union des europäischen Marktes aufgenommen zu werden. Dies würde für Israel einen enormen Fortschritt in seinem Bestreben um den Aufbau und die Konsolidierung seiner Wirtschaft bedeuten. Auch in politischer Hinsicht würde die Kooperation oder gar die endgültige Aufnahme in die Europa-Union einen gewaltigen Schritt nach vorn darstellen, denn hierdurch würde die auch heute noch teilweise bestehende Isolierung Israels überwunden sein.

Der Ministerrat beschloss eine Vertagung der Entscheidung über die künftigen Beziehungen zwischen Israel und der Europa-Union, dem gemeinsamen europäischen Markt. Ursprünglich wollte man als ersten Schritt Israel an den gemeinsamen Markt anschliessen, ohne dass Israel bereits Mitglied des Wirtschaftsverbandes der Europäischen Union werden sollte. Aus welchen Gründen diese Zwischenregelung nicht beschlossen, sondern eine Vertagung vorgenommen wurde, ist nicht bekannt geworden. Man darf aber als sicher unterstellen, dass weitere Beratungen und Fühlungnahmen mit Rücksicht auf den arabischen Widerstand aufgenommen werden sollen, bis eine Lösung gefunden werden kann. Offensichtlich waren diese Strömungen stark, denn der Vorschlag einer Kooperation mit Israel kam garnicht erst zur Diskussion.

Man rechnet damit, dass die Verhandlungen mit grösstem Nachdruck weitergeführt werden, um die für Israel günstige Entscheidung bei der nächsten Sitzung im September dieses Jahres zu erreichen. Die eingetretene Verzögerung, die in Jerusalem mit grosser Reserve zur Kenntnis genommen und als enttäuschend bezeichnet wurde, bedeutet keineswegs eine endgültige Stellungnahme, die — wie man erwartet — zugunsten Israels ausfallen wird. —

Ben Zwi in Afrika

Jerusalem. — Staatspräsident Ben Zwi trat seine 17-tägige Reise an, auf der er vier junge Länder auf dem Schwarzen Kontinent besuchen wird. In Lud wurde er von Ministerpräsident Ben Gurion, Mitgliedern der Knesset und Vertretern des Diplomatischen Korps verabschiedet. Auf dem Flughafen wurde ein Kanonensalut abgeschossen und der Präsident schritt eine Ehrenkompagnie ab, die vor seinem Flugzeug Aufstellung genommen hatte. Bevor Ben Zwi die Falltreppe bestieg, richtete er an die Anwesenden eine kurze Ansprache, in der er versicherte, er werde den Ländern, in denen „die Morgenröte der Freiheit für alle Menschen, welche unser Volk vor Tausenden von Jahren zum ersten Mal verkündet hat, heute zur Wirklichkeit wird", die Sympathie und Freundschaft des Volkes von Israel übermitteln.

Präsident Ben Zwi wird die beiden Kongo-Republiken, die Zentralafrikanische Republik und Liberien als Gast der betreffenden Staatspräsidenten besuchen.

IN PARIS

Paris. — Präsident Ben Zwi traf auf seiner Reise nach Brazzaville im Kongo in Paris ein. In seiner Begleitung befanden sich seine Gattin, Rachel Ben Zwi, und sein Militäradjutant Oberst Carmel. Der Präsident Israels wurde mit den bei diesen Gelegenheiten üblichen Aufmerksamkeiten empfangen und von einer Ehrengarde auf Motorrädern durch ganz Paris eskortiert.

Ben Zwi fuhr zum Monument für den unbekannten jüdischen Märtyrer, wo ein Kaddisch gesprochen wurde, und hierauf zum jüdischen Dokumentations - Zentrum. Am Abend des gleichen Tages bestieg der Präsident ein Handelsflugzeug, mit dem er nach Brazzaville reiste. Zu seiner Begleitung gehören Ehud Avriel, der Stellvertretende Direktor des Aussenministeriums, andere Beamte des gleichen Ministeriums und der Leibarzt des Präsidenten.

ANKUNFT IN BRAZZAVILLE

Brazzaville. — Der israelische Staatspräsident Jizchak Ben Zwi traf in der Hauptstadt des ehemals französischen Kongo ein, wo er vom Präsidenten der Republik, dem Priester Fulbert Yuklu, empfangen wurde, in dessen Begleitung sich hohe Staatsbeamte befanden.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831